

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 46.

Sonntag den 15. April 1888.

XXVII. Jahrgang.

Galizien und das Reich.

Die Verhandlungen über die Spiritussteuervorlage zeigen es aufs neue, daß die polnischen Staatsmänner von ihrem Wahlspruche „Für Galizien eine Grotawurst“ nicht ablassen. Galizien ist ja nach Ansicht der Schlachta kein integrierender Bestandtheil Oesterreichs gleich den Erbländern, sondern es ist ein Bundesland, das aus freien Stücken zu Oesterreich hält, so lange die Wiederaufrichtung Polens nicht auf der Tagesordnung steht. Nur aus „Großmuth“ für den Bundesgenossen Oesterreich nehmen die Polen theil an der Gesetzgebung des Reiches und helfen Gesetze schaffen, auf deren Anwendung im eigenen Lande sie großmüthig verzichten; aber während die übrigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses in demselben als Abgeordnete ihrer Wähler erscheinen, betrachten sich die Herren aus Galizien als eine „Delegation“ des Königreiches Polen, als eine Abgesandtschaft, die darüber zu wachen hat, daß der Bundesgenosse Oesterreich nicht etwa den Bundesgenossen Polen in seinen Interessen benachtheilige.

Der Werth, welchen die Bundesgenossenschaft „Polens“ für Oesterreich hat, wird von der polnischen Delegation sehr hoch veranschlagt. Der Fortbestand der Regierung Oesterreichs ist, nach ihrer Argumentirung, nur möglich durch die Unterstützung der Polen und es ist nur in der Ordnung, daß die Regierung sich hierfür dankbar erweise. Das Reich hat im Laufe der Jahre dem Lande Galizien an 80 Millionen Gulden zur Tilgung seiner Grundentlastungsschuld vorgestreckt, ohne eine Verzinsung zu verlangen. Die Polen waren so nobel, die Millionen zu nehmen und Oesterreich hat diese Noblesse dadurch zu erwidern, daß es auf Rückzahlung der achtzig Millionen ein für allemal verzichtet. Das Reich breitet seine schützende Hand über Galizien und sorgt gewissenhaft dafür, daß der polnischen Nation, mit der man in Rußland etwas unsanft verfährt, kein Härchen gekrümmt werde. Die Polen lassen sich diesen Schutz und diese Forderung ruhig gefallen und dafür muß Oesterreich sich dankbar zeigen, indem es mindestens 15 Millionen zur Regulirung der

galizischen Flüsse beisteuert. Das Reich hat zu Gunsten der galizischen Petroleumgrubenbesitzer einen hohen Zoll auf Petroleum eingeführt. Die Polen haben sich dem nicht widersetzt, sondern für den Petroleumzoll gestimmt und einen Lohn für dieses Entgegenkommen in der Errichtung von Zollschranken zwischen Oesterreich und Galizien verlangt.

Doch wenn wir ganz absehen von der Auffassung des staatsrechtlichen Verhältnisses, wie sie auf Seite der polnischen Staatsmänner herrscht, so stolpern wir doch über die eigenthümliche Erscheinung, daß die Polen nur immer der empfangende, niemals aber der gebende Theil sein wollen. Es ist wahr, Galizien ist ein armes Land. Die bäuerliche Bevölkerung ist ausgezehrt und steckt in tiefem Elend und der polnische Adel ist durch seinen Leichtsinns derart herabgekommen, daß sein Besitz eigentlich nicht mehr ihm, sondern dem Wucherer gehört. Unter solchen Umständen wollen wir es gerne glauben, daß es Galizien schwer fällt, in jenem Verhältnisse zu den Lasten des Reiches beizutragen, wie die übrigen Völker; was uns jedoch durchaus nicht einleuchtet, das ist der Anspruch der Polen, trotz ihrer geringfügigen Leistungen die erste Geige zu spielen, während wir Deutschen, die wir an Geld- und Blutsteuer am meisten leisten, uns damit zufrieden geben sollen, von den Polen und ihren Bundesgenossen beherrscht zu werden. Wenn die Polen das Reich als Ausbeutungsobjekt betrachten, so mag das ja von ihrem nationalen Standpunkte aus betrachtet, in der Ordnung sein. Wie aber kommen wir Deutschen dazu, uns ausbeuten zu lassen, wie kommen wir dazu, die Rolle der „misera contribuens plebs“ zu spielen, während sich die Polen als die großen Herren aufführen? Gleiche Pflichten, gleiche Rechte, müßte doch wohl der Grundsatz lauten, nach welchem in einem Verfassungsstaat zu regieren ist. Läßt sich aber die Gleichheit der Pflichten nicht herstellen, dann ist es eben eine Forderung der Gerechtigkeit, daß denjenigen, welche größere Pflichten übernehmen, auch entsprechend größere Rechte eingeräumt werden, nicht aber umgekehrt. Wir Deutschnationale erkennen ja ganz gerne an, daß es in Galizien und in der Bukowina keine

deutschen Interessen zu wahren giebt und wir tragen gewiß kein Verlangen, uns in fremde Angelegenheiten zu mengen, wir verlangen aber, daß die gleiche Auffassung auch von den Polen acceptirt werde, daß also die Polen darauf verzichten, in unsere inneren Angelegenheiten dreinzureden und noch ferner dem Säckel der deutschen Steuerträger für galizische Zwecke in Anspruch zu nehmen. Vor zwei Jahrzehnten war es, daß die Polen selbst eine autonome Stellung für Galizien begehrten. Heute bildet dieselbe Forderung, welche damals von den Polen erhoben, aber von den Verfassungstreuen leider nicht zugehört wurde, einen Hauptpunkt des Programmes der Deutschnationalen, heute sind wir Deutschen es, welche um unserer Selbstständigkeit willen die Sonderstellung Galiziens und der Bukowina verlangen, und wir stehen nicht an, beizufügen, daß die Deutschnationalen auch bereit sind, Opfer zu bringen, wenn die Deutschen dadurch die Unabhängigkeit von der polnischen „Delegation“ und die Sicherheit erkaufen, nicht mehr für Galizien zahlen zu müssen.

Die Konkurs-Industrie.

Zu der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Osterferien debutirte der Wiener Abgeordnete Wrabek mit einer sehr langen Rede, in welcher er seinen Antrag auf Revision der Konkursordnung begründete. Redner erging sich des Langen und Breiten über die Manipulationen gewisser Geschäftsleute, welche es bei Eröffnung eines Geschäftes vom Hause aus darauf anlegen, die Gläubiger zu schädigen und auf deren Kosten vergnügt zu leben. Gewiß ist Vieles von dem, was Herr Wrabek in's Treffen führte, berücksichtigungswerth, doch die Mittel, von welchen er sich Abhilfe verspricht, sind ziemlich unzulänglich, ja theilweise geradezu widersinnig. Um eines herauszugreifen, will er die Judikatur über die Fälle betrügerischer und fahrlässiger Krida den Gerichtshöfen entziehen und einem Areopag von Handels- und Gewerbetreibenden zuweisen. Das hieße doch in einzelnen Orten den Bock zum Gärtner machen.

Ein neuer Handaules.

Bankier Meyers besaß Alles, was sich der Mensch durch Geld verschaffen kann: eine bildschöne junge Frau, ein mit fabelhaftem Luxus ausgestattetes Haus, schöne Pferde, glänzende Equipagen, ein fürstliches Landgut. Darum galt er für sehr glücklich, und er war es in der That. Daß ihn seine Frau nicht liebte, machte ihm keine Sorge, weil er es nicht wußte, weil er überhaupt nicht ahnte, daß es für ein Weib zweierlei Arten giebt, die Pflichten einer Hausfrau zu erfüllen: entweder mit Herz und Seele oder mit kühler Berechnung. Ihm schien Frau Julianne eine MusterGattin. Vornehm, stolz und kalt gegen Andere, hatte sie für ihn stets ein Lächeln auf den Lippen. Freilich ein stereotypes, seelenloses Lächeln, allein der gute Meyers war kein Frauenkenner, so daß er für derlei keine Nuancen kein Auge hatte. Ueberdies entsprach Frau Julianne auch in der Hauptsache seinem Herzenswunsche. Die Gattin des Bankiers Meyers sollte die schönste Frau der Residenz sein und diese Bedingung, die der erste und letzte Paragraph seines Ehevertrages gewesen, erfüllte Julianne auf's Glänzendste. Ihr Haar leuchtete wie lauter Gold, ihr Gesicht war klassisch schön und ihre hohe Gestalt von vollendetem Ebenmaß. Die Stadt hatte ihres Gleichen nicht aufzuweisen, weder in den Schichten des Volkes, noch in den höheren bürgerlichen und aristokratischen

Kreisen. Schöneres und Besseres besitzen wie Andere, das war Herrn Meyers Lebenselement. Er wollte nicht nur die schönste Frau, sondern auch die schönsten Pferde, die reichsten Zimmerausstattungen, die besten Bilder haben. Hörte er, daß Jemand irgend einen seltenen, durch Alter oder künstlerische Arbeit werthvollen Gegenstand erworben hatte, so scheute er weder Mühen, noch Kosten, sich einen gleichen, womöglich noch werthvolleren zu verschaffen. Es hieß von ihm, daß er auf die jeweilig in der Mode befindliche Ballerine oder Chansonnettsängerin förmlich Beschlag legte; nicht etwa, weil sie ihm gefiel, sondern nur, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, daß ein Anderer etwas vor ihm voraus haben sollte. Auch fiel es dem schon etwas bejahrten Herrn gar nicht ein, die in seinem Solde stehende Dame zu besuchen; er begnügte sich mit dem Scheine und ließ seine Equipage stundenlang vor dem Hause der Schönen stehen, damit alle Welt vermeine, er habe zarte Beziehungen zu ihr.

Dreißig Jahre hindurch hatte sich der reiche, eitle Mann Alles zu verschaffen gewußt, was er begehrte, ein Umstand, der den Verdacht nahe legt, daß Herr Meyers nur nach Künstlichem strebte. Da geschah das Unerhörte: er hegte einen Wunsch, der sich nicht zu erfüllen wollen schien. Schon seit mehreren Monaten befand sich ein junger Bildhauer in der Residenz, der an den Hof gerufen worden war, um eine Büste von der Braut des Landes-

fürsten anzufertigen. Der Künstler löste seine Aufgabe mit wahrer Meisterschaft. Er schuf ein Marmorbildniß der nichts weniger als hüereißenden Prinzessin, das sprechend ähnlich und doch von idealer Schönheit war. Seine Leistung fand begeisterten Beifall, namentlich bei den Frauen. Jede schaute sich darnach, von dem verjüngenden, verschönernden Meißel des jungen Künstlers verewigt zu werden. Dieser erhielt mehr Aufträge, als er in Jahren ausführen konnte. Er ward gleichsam über Nacht berühmt, gefeiert.

Daß Herr Meyers sofort die Bitte an den Künstler richtete, Frau Julianne zu modelliren, läßt sich denken. Aber seltsam! Hans Stätten lockte weder die Schönheit der Bankiersfrau, noch das in Aussicht gestellte fürstliche Honorar. Er habe keine Zeit, behauptet er ziemlich trocken, und so oft Herr Meyers dasselbe Anliegen vorbrachte, bekam er dieselbe abweisende Antwort.

Der Mißerfolg wurmte den goldstolzen Mann über alle Maßen. Er trachtete zu vergessen, aber wo er immer hinkam, prangte im Salon eine von Stätten's Hand stammende Büste, deren Anblick ihn mit Neid und Aerger erfüllte.

Wiederholt klagte er Juliannen sein Leid, aber er fand bei ihr keine Theilnahme. So oft er von der Sache sprach, zuckte sie die Achsel, und wenn er sagte, daß er viel gebe, um zu wissen, warum Stätten gerade für ihn keine Zeit habe, so entgegnete Frau Julianne kalt, daß sie leider nicht in

Wir glauben, das leichtsinnige und betrügerische Umwerfen sei aus einem Punkte zu kurieren. Stellen sich bei einem Geschäftsmann Soll und Haben in einen so unvereinbaren Gegensatz, daß Zahlungseinstellungen unvermeidlich sind, dann hat in erster Linie das Gericht zu untersuchen, ob dieselben auf eigenes Verschulden, auf Fahrlässigkeit oder Unkenntniß des Geschäftes zurückzuführen sind. Sind dieselben unverschuldet, dann darf ein Ausgleich stattfinden, im anderen Falle ist der Konkurs ohne jede Rücksicht auf die Beweitswilligkeit der Gläubiger durchzuführen. Nur dadurch kann dem leichtsinnigen Kreditoren, das ja der Vater der Ausgleichs ist, ein Niegel vorgeschoben werden.

Wenn Herr Wrabetz auf die Bemerkung eines Redners, daß 90 Prozent aller Kreditare Juden seien, entgegnete, daß die Juden eine Neigung zum Ausgleich hätten, die Christen aber einfach Alles schuldig bleiben, wenn er weiters anführte, daß bei einem Wiener Voranschussvereine 25.000 fl. Verluste innerhalb 18 Jahren abgeschrieben werden mußten, davon nur 5000 fl. von Juden herrühren, so glauben wir dies, so nichts sagend auch diese Argumentation ist, sehr gerne. Denn bei Ausgleich wird zumeist ein Rebhahn gemacht, ohne daß die Geschäftszehre darunter wesentlich leiden würde, was bei Konkursen nicht der Fall ist. Und wenn in einer Stadt wie Wien, wo der Prozentsatz zwischen Juden und Christen annähernd dem Verhältnisse des vorgedachten Verlustes gleichkommt, sich im Schuldenmachen kein größerer Abstand herausstellt, so ist das ein Beweis, daß die Juden, welche sich Gelder billiger, als sie die Voranschussklassen verabsolgen, leicht zu beschaffen vermögen, — noch lange nicht jene unschuldigen Schuldigen sind, wie sie der liberale Wiener Abgeordnete als Jolie für die Christen hinstellen möchte.

Die Bismarckkrise.

Die Bismarckkrise ist als beendet zu betrachten. Den Bedenken des großen Mannes wurde Rechnung getragen, die Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Vattenberg vorläufig bis auf Weiteres verschoben. Die Krise ging indeß nicht vorüber, ohne daß die deutschfreisinnige Partei und deren Affilierte, die Alerikalen „ihrem Grolle gültlich gethan hätten.“ Die Gelegenheit war zu günstig, um nicht dem Fürsten Bismarck Nadelstiche zu versetzen. Man schwefelte von Boulangismus, von einem Hausmaierthum u. s. w. Der Mann, welcher dem deutschen Volke das allgemeine Wahlrecht ohne jede Beschränkung verliehen hatte, wurde, wie schon oft vorher, als Reaktionär verschrien und als Diktator hingestellt. Sein Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemanden“ wurde behöhnt, seine mächtigen Worte, welche das deutsche Volk in Denkmünzen vereinigte, lächerlich gemacht. Und gerade jene Sippe, welche jahraus jahrein Bismarcks Eintreten für die Rechte der Krone als illiberal ausgeschrotet hatte, deklamirte nun plötzlich, daß der gewaltige Kanzler das Ansehen des Königthums untergrabe. Kurz, die Befürchtungen des großen Staats-

mannes wurden zu einer infamen Parteibege gebraucht, bei der sich neben der „Germania“ ganz besonders das Organ des freisinnigen Maulhelden Richter „die freisinnige Zeitung“ auszeichnete. Es giebt keine Worte, um dieses scham- und gesinnungslose Treiben einer Partei, deren Name „deutschfreisinnig“ an und für sich eine konventionelle Lüge ist, gebührend zu brandmarken. Natürlich sekundirte der größere Theil der Wiener liberalen Presse, welche in dem Fürsten Bismarck ein Hemmnis für die Entwicklung der liberalen Grundsätze des Kaisers Friedrich III. erblickt, ihren Berliner und anderweitigen Geschwistern. Nun allerdings kommt der Kagenjammer und die Presse, welche Frechheit mit Unterwürfigkeit so rasch zu vertauschen weiß, krebst nun und macht zum Ausgange der Krise gute Miene. Die Hoffnungen, welche die liberale Mischpoche dies- und jenseits der schwarzen Pfähle an den Regierungswechsel geknüpft hatte, verflüchtigen. Das Zeitalter des goldenen Kalbes und des volkswirtschaftlichen Aufschwunges, wie solchen die liberale Gründerperiode zeitigte, will nicht anbrechen. Und Eile ist ja so nöthig, denn wer weiß, wie lange es noch die Vorsehung gestattet, Kaiser Friedrich III. das Szepter zu führen. Realisirten sich nicht unter dessen Regierung die liberalen Erwartungen, dann sind dieselben auf lange begraben, denn vom Kronprinzen Wilhelm, welchen die Meute wie ein edles Wild hegt und mit allen Boswilligkeiten und Lügen bedeckt, ist wenig, sehr wenig liberale Glückseligkeit zu gewärtigen.

Eigen - Berichte.

St. Lorenzen a. d. R. B., 12. April. (Die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe) fand am 2. April, Ostermontag Nachmittag, in den Lokalitäten des Herrn Ferdinand Gaßner statt. Um 4 Uhr eröffnete Herr M. Moge, Obmann-Stellvertreter, die Versammlung unter freundlicher Begrüßung der Mitglieder und der Gäste aus Frejen und erstattete hierauf einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe mit Einschluß der Kassegebarung. Hierauf folgte die Wahl der Vereinsleitung, aus welcher die Herren Stefan Fasching, Bürgermeister, als Obmann, M. Moge als Obmann-Stellvertreter und Schriftwart, Max Ballentschag als Kassier hervorgingen. Mit der Wahl eines Delegirten für die Generalversammlung in Brünn wurde bei dem Umstande, als kein hiesiges Mitglied dafür gewonnen werden konnte, die Vereinsleitung in Wien betraut. Nach Beendigung des offiziellen Theiles hielt Herr Gottfried Sitter, Lehrer in Frejen, einen freien Vortrag über die neue Weltprache „Volapük“, wobei er nicht bloß die Vorzüge dieser Sprache pries, sondern auch deren Mängel und Schattenseiten einer herben Kritik unterzog. Reichlicher Beifall und Beglückwünschung lohnten den Redner für seinen instruktiven Vortrag. Hierauf begann der gemüthliche Theil des Abends, welcher durch gelungene Gesangsvorträge und Musikproduktionen gewürzt, die Gesellschaft in der heitersten Stimmung bis in die späten Nachtstunden zusammenhielt und dem neuen Kassier Herrn Max Ballentschag, der überdies durch den Vortrag

verschiedener komischer Intermezzos die Gesellschaft auf's Trefflichste ergözte, die Gelegenheit bot, einen namhaften Betrag für die Vereinskasse zu gewinnen.

Wien, 13. April. (Eine neue Wehrevorlage.) Das heute eingebrachte Gesetz, betreffend die ausnahmsweise Beiziehung von Reservemännern und Ersatzreservisten zur aktiven Dienstleistung im Frieden hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Mannschaft des ersten Jahrganges der Reserve, sowie der drei jüngsten Assentjahrgänge der Ersatzreserve können, wenn besondere Verhältnisse es erfordern, nach Maßgabe und auf die Zeit des unumgänglichen Bedarfes über Befehl des Kaisers zur aktiven Dienstleistung beigezogen, jedoch nur insoweit im Präsenzdienste belassen werden, als sie dem erwähnten Reservejahrgänge, beziehungsweise den genannten Assentjahrgängen angehören. Ausgenommen hievon sind diejenigen Reservemänner, welche — wenn sie noch liniendienstpflichtig wären — den Anspruch auf die dauernde Beurlaubung besitzen würden, dann diejenigen Ersatzreservisten, welche nicht nach der Losreihe, sondern in Folge besonderer gesetzlicher Begünstigungen in die Ersatzreserve gelangt sind. § 2. Diejenigen Reservemänner, welche auf Grund dieses Gesetzes zur aktiven Dienstleistung beigezogen werden, bleiben — wenn sie mindestens zwei Monate in der aktiven Dienstleistung behalten wurden — während ihrer weiteren Reservendienstpflicht von jeder Waffenübung befreit. § 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft und es wird mit der Durchführung desselben der Minister für Landesverteidigung betraut, welcher mit dem Reichskriegsminister das Einvernehmen zu pflegen hat. Die der Vorlage beigegebene Erläuterung besagt: „In Gemäßheit des Wehrgesetzes stehen für den Friedenspräsenzstand des Heeres nur die drei Jahrgänge der Liniendienstpflichtigen zur Verfügung, deren durch die Rekrutierungsgeetze festgestellte Zahl derart knapp bemessen ist, daß jener Stand thatsächlich auf ein Minimum beschränkt wird und für besondere Verhältnisse, welche theilweise Standeserhöhungen erheischen, keinerlei Spielraum gewährt. Die Reserve kann theilweise oder ganz nur auf Befehl des Kaisers zur Ergänzung des stehenden Heeres und der Kriegsmarine auf den Kriegstand einberufen werden. Die Angehörigen der Ersatzreserve sind nach erfolgter achtwöchentlicher Ausbildung für die Dauer des Friedens im nicht aktiven Verhältnisse zu belassen, obwohl die Betreffenden mit geringer Ausnahme diese außerordentliche Begünstigung in Ableistung ihrer Wehrpflicht nur in Folge der Lösung erlangen. Um nun eintretenden besonderen Erfordernissen im Staats-Interesse Genüge leisten zu können, ohne zu weittragenden Maßregeln — wie jenen der Annahme eines förmlichen Kriegszustandes — zu schreiten, wird die Ermächtigung angesprochen, nach Maßgabe des Bedarfes den jüngsten Jahrgang der Reserve — das ist solche Elemente, welche die nöthige feste Schulung des Liniendienstes besitzen — und die drei jüngsten Jahrgänge der Ersatzreserve zur Dienstleistung einberufen zu dürfen — von welcher Eventualität indeß alle jene ausgeschlossen bleiben, die in Folge besondere Rücksicht erheischender Umstände nach den Bestim-

der Lage sei, seine Neugier zu befriedigen. Die Schöne hätte schon Anskunft geben können, aber sie hatte guten Grund, zu schweigen.

In größerer Gesellschaft verhielt sich Herr Meyers wie der Fuchs in der Fabel, der die Trauben sauer nannte, weil er sie nicht erreichen konnte. Der Heuchler behauptete, Stätten habe wenig Talent und es würde ihm nie einfallen, von diesem Künstler die Züge seiner Gattin in Marmor wiederzugeben zu lassen. In vertrauteren Kreisen aber macht der Bankier Meyers seinem geheimen Aerger unverbolen Luft. Dieser Stätten, pflegte er zu sagen, sei der dümmste, hartnäckigste Mensch, der ihm in seinem Leben noch vorgekommen. Wie könne sich ein Künstler ein so schönes Modell entgehen lassen! Er habe Hans Stätten wiederholt aufgefordert, ihn zu besuchen, in der Hoffnung, Juliannens Schönheit möchte seinen Eigensinn besiegen. Indes hätte der Künstler jede Einladung höflich, aber entschieden abgelehnt.

Es wunderte den naiven Mann nicht wenig, daß seine Freunde für dieses vermeintliche Mißgeschick, das ihm so zu Herzen ging, kein Verständniß zeigten. Ja, sie schienen seine Bornesausbrüche sehr komisch zu finden, denn Alle lachten oder lächelten darüber.

„So schweigen Sie doch!“ flüsterte ihm eines Tages Juliannens Kousine zu, nachdem er in einem Kreise guter Freunde wieder einmal behauptet hatte, daß ihn nichts im Leben je so geärgert hätte, wie Stätten's Benehmen.

„Sehen Sie denn nicht, daß Sie sich lächerlich machen!“ fügte Fräulein Betty hinzu.

„Kommen Sie morgen zu mir“, fuhr das alte Fräulein fort, „ich habe mit Ihnen zu sprechen, Meyers. Es wäre schon längst geschehen, wenn Julianne eine vertrauliche Unterredung zwischen mir und Ihnen nicht immer verhindert hätte. Kommen Sie also allein zu mir zwischen elf und zwölf Uhr. Es ist die höchste Zeit, daß Sie zur Vernunft gebracht werden.“

Wäre Betty jung und hübsch gewesen, so hätte Meyers trotz seiner fünfundsünfzig Jahre Bedenken getragen, dieser Einladung Folge zu leisten, da das Fräulein seit dem Tod seiner Mutter allein hauste. Aber das reizlose Gesicht der alten Jungfer und ihr Alter — sie zählte schon vierzig Jahre — ließen zweideutige Gedanken nicht aufkommen.

So begab sich der Bankier am nächsten Tage zur festgesetzten Stunde zu dem alten Fräulein, das in einem schönen, reich ausgestatteten Hause wohnte. Das Glück hatte beide Kousinen bedacht: Juliannens mit merkwürdiger Schönheit, Betty mit beträchtlichem Reichthum.

Nach der ersten Begrüßung fragte Meyers das Fräulein unumwunden, wodurch er sich lächerlich mache.

„Durch Ihre Bemühungen, Hans Stätten in Ihr Haus locken“, lautete die Antwort. „Solches Benehmen reizt zum Spott und zum Lachen. Wahrlich, Meyers, Sie mahnen mich an den thörichten König Kandaules“, fügte Betty hinzu, und

ließ sich auf dem Sopha nieder, nachdem sie den Bankier durch eine Handbewegung aufgefordert, gleichfalls Platz zu nehmen.

„Kandaules?“ fragte Meyers mit verdutzter Miene und setzte sich dem alten Fräulein gegenüber auf einen Sessel. „Kandaules? Von dem habe ich nie etwas gehört.“

„Nicht?“ jagte lächelnd Betty, sind Ihnen denn die altgriechischen Sagen ganz fremd?“

„Wildfremd“, betheuerte Meyers. „Was soll ich mit altgriechischen Sagen? Damit weiß man im Komptoir nichts anzufangen.“

„Im Komptoir freilich nicht, aber wohl im Leben“, behauptete Fräulein Betty. „Aus Götter- und Heldensagen ist so manche weise Lehre zu ziehen.“

„Wenn ich nach Hause komme, muß mir Julianne die Geschichte des Königs Kandaules vorlesen“, sagte unbefangen der Bankier.

Um die Lippen des alten Fräuleins schwebte ein boshaftes Lächeln. „Die Geschichte können Sie gleich hören“, sagte sie. „Es war einmal ein König und der besaß eine wunderschöne Frau. Eine Weile freute er sich im Stillen darüber, das schönste Weib im Lande zu besitzen, aber gar bald genügte es ihm nicht mehr, sein Kleinod allein zu bewundern, er wollte demselben die Huldigung der ganzen Welt zu Füßen legen. Es verdroß ihn zumeist, daß sein Freund Hyges, der ihm über Alles theuer war, seine Bewunderung für die schöne Frau nicht theilte und kalt und gleichgiltig gegen sie blieb. Um ihn

mungen der §§ 25 und 27 des Wehrgesetzes vom regelmäßigen Präsenzdienste enthoben — beziehungsweise der Ersatzreserve überwiesen worden sind. Durch die Bestimmungen des § 2 wird den zu ausnahmsweiser Dienstleistung Herangezogenen für die Folge thunliche Erleichterung gewährt. Daß von der angesprochenen beschränkten Ermächtigung auch nur der unerläßlichste Gebrauch gemacht werde, erscheint — abgesehen von der hierfür übernommenen formellen Verantwortung — schon durch den Umstand gewährleistet, daß die Natur der fraglichen Maßnahmen auch entsprechende Geldmittel erheischt, welche nur mit Bewilligung der Vertretungskörper, beziehungsweise gegen grundsätzliche Rechtfertigung, in Anspruch genommen werden können."

Vermischte Nachrichten.

(Die Bismarck'schen Kibizeier.) Dem Fürsten Bismarck sind am 8. d. M. an der Oktav seines Geburtstages die 101 Kibizeier aus Jever mit folgendem einfachen Spruch übersendet worden:

"Gott erhall Di und de Kaiser gesund,
Dat is unſ Gebet ut Hartensgrund!
Die Getreuen."

(Nationale Kolonisation.) Eine Anzahl Bauersleute aus der Rheingegend ist in diesen Tagen nach der Provinz Posen übergesiedelt, um dort im Dienste der gouvornementalen Kolonisation verwandt zu werden. Die Bedingungen sind für die Leute günstig; es ist vorgekommen, daß einer unter ihnen sogar seinen stattlichen Hof, der recht gut seinen Mann ernährte, verpachtet hat, um sich in Posen eine Heimat zu gründen, was bei dem seßhaften Zug, der den Bauern im Allgemeinen eigen ist, schon etwas heißen will.

(Neue Armee-Eintheilung.) Laut der vom französischen Kriegsminister dem Ausschusse vorgelegten neuen Armee-Eintheilung würde sich das französische Heer folgendermaßen zusammensetzen: Infanterie: 162 Regimenter zu je 3 Bataillonen mit je 4 Kompagnien und einer Depotkompagnie; 30 Bataillone Jäger zu Fuß zu je 6 Kompagnien und 2 Depotkompagnien; 4 Zuvaven-Regimenter zu je 4 Bataillonen mit je 6 Kompagnien und 2 Depotkompagnien; 2 Regimenter der Fremdenlegion zu 4 Bataillone mit je 4 Kompagnien und 1 Depotkompagnie; 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie mit einer vom Minister zu bestimmenden Anzahl von Kompagnien. Kavallerie: 12 Kürassier-, 30 Dragoner-, 21 Jäger-, 18 Husaren-, 6 afrikanische Jäger- und 6 Spahis-Regimenter, zusammen 93 Regimenter zu 5 Schwadronen und 1 Depotchwadron für die Spahis. Artillerie: 16 Bataillone Festungsartillerie, 19 Regimenter Divisions- und 19 Regimenter Korpsartillerie. Genie: 4 Regimenter zu 5 Bataillonen mit je 4 Kompagnien. Ein Eisenbahn-Regiment zu 3 Bataillonen mit je 4 Kompagnien. Ein Bataillon afrikanischer Sappeurs ohne bestimmte Kompagniezahl.

(Eine strenge Mutter.) In einer Provinzialstadt Südfrankreichs fand vor einigen Tagen, wie der Gil Blas zu berichten weiß, ein Masken-

ball statt, an dem die Spigen der Gesellschaft vollzählig theilnahmen. Das Fest war auf dem Höhepunkte, als mit einem Male zum größten Befremden der Ballgäste die Frau eines hochgestellten Beamten ihre jugendliche Tochter an der Hand ergriff und sie mit dem Zeichen der höchsten Entrüstung aus dem Saale zu dem Wagen führte. Vor der Thüre desselben applizierte die Mutter der Tochter ein paar kräftige Ohrfeigen und nöthigte sie dann, einzusteigen und mit ihr nach Hause zu fahren. Die überraschte Gesellschaft wußte sich die Ursache dieses seltsamen Verfahrens nicht zu deuten, bis dieselbe endlich nach einigen Tagen durch die Indiskretion der Kammerfrau an's Licht kam. Zu Hause angekommen, hatte die Mutter sich wie eine Rasende auf ihre Tochter gestürzt, sie ihrer Kleider beraubt und dann das nackte junge Mädchen mit einer Reitpeitsche in der brutalsten Weise gezüchtigt. Und dies alles wegen eines unschuldigen Kusses, den die Tochter sich von einem jungen Manne in einem lauschigen Winkel eines der Nebenräume des Ballsaales hatte rauben lassen. Allerdings galt dieser junge Mann seit Jahren für den ausgesprochenen Liebhaber der Mutter.

(Eine vielseitige Frau.) Wie Pariser Blätter melden, ist die Gattin des ehemaligen französischen Konseils-Präsidenten Rouvier in Nizza gestorben. Die Verstorbene war in der Kunstwelt unter dem Pseudonym Claude Signon sehr bekannt. Madame Rouvier war ein vielseitiges Talent. Sie machte sich als Bildhauerin und Romanschriftstellerin einen gleich geachteten Namen. Ihre erste Bildhauerarbeit, welche im Pariser Salon des Jahres 1852 Aufsehen erregte, stellte "Die Kindheit des Bacchus" dar. Später schuf sie neben vortrefflichen Büsten von Thiers, Gavarini u. auch die schönen Basreliefs in der Louvre-Bibliothek und an der Saint-Michel-Fontaine. Die im 56. Lebensjahre dahingeschiedene Künstlerin veröffentlichte eine große Anzahl gediegener Romane, wie "Jeanne de Manguet", "Revolte" u. Nebenbei war die interessante Frau Parlaments-Berichterstatterin des "Moniteur" und Korrespondent der Brüsseler "Indépendance Belge". Nach dem Rücktritt ihres Gatten vom Amte gab Madame Rouvier ihre künstlerische Thätigkeit auf und beschränkte sich auf den Erwerb des täglichen Brodes.

(Zindigkeit der Yankee's.) Die ungeheuren Schneestürme, welche um Mitte März in Nordamerika herrschten, hatten den Abbruch, oder mindestens die Unterbrechung vieler Telegraphenleitungen zur Folge. Auch der Telegraph zwischen New-York und Boston funktionierte am 12. März nicht. Die Firma Kidder, Peabody u. Co. in Boston wußte nun trotzdem die New-Yorker Coursberichte auf telegraphischem Wege zu erlangen; sie avisirte ihr New-Yorker Haus auf dem Umwege des unterseeischen Kabels über London, und das New-Yorker Haus benützte denselben Umweg für die Benachrichtigung der Bostoner Firma. Dieserart hatte jedes despechirte Wort einen Kabelweg von 6000 Meilen zurückzulegen und kamen die in dieser Weise erhaltenen Nachrichten dem Bostoner Hause ziemlich theuer zu stehen. Trotzdem soll dasselbe aber hiebei vollkommen seine Rechnung gefunden haben. Den gleichen Weg, wie die

Koursnachrichten, mußten die für die Bostoner Journale bestimmten Drahtnachrichten aus Erie, Reading Chicago u. nehmen. Es war dies der erste Fall, daß die nordamerikanischen Städte mit der Metropole Boston nur auf dem Wege über London sich zu verständigen vermochten.

(Auführerische Proklamationen.) Der von Flüchtlingen in Braila ausgegangene Versuch, revolutionäre Manifeste mit der Unterzeichnung: "Das Komité vom 9. August" in die bulgarische Armee einzuschmuggeln und dadurch die Anarchie hervorzurufen, ist vollständig gescheitert. Die Soldaten und Unteroffiziere wiesen die Flugblätter zurück. Jetzt wurde nach offiziellen Verlautbarungen ein abermaliger Versuch, jedoch von anderer Seite, unternommen. Ein Aufruf fordert nämlich unter Hinweis auf die baldige Verjagung des Königs Milan und die Proklamation des Kronprinzen Danilo von Montenegro zum Könige der Serben die bulgarische Arme auf, den Thron Bulgariens zu säubern.

(Den Vater gerächt.) Die kleine Stadt Gerard in Illinois war dieser Tage der Schauplatz eines ebenso außerordentlichen, als erschütternden Dramas. Ein Mann, namens David Wineland, ging mit seiner kleinen Tochter durch eine Straße, als plötzlich ein Knabe von zehn Jahren, James Deiz, sich von rückwärts näherte und auf Wineland in der Entfernung von einem Schritt einen Revolver abfeuerte. Der Betroffene sank tödtlich verwundet zur Erde. Der junge Mörder wurde verhaftet. Es ergab sich aus dem Verhöre Folgendes: Am 1. November v. J. erschöß Wineland im trunkenen Zustande den Adoptivvater des kleinen James, der kurze Zeit darauf an der erhaltenen Wunde starb. Wineland wurde verhaftet und wegen Mordes in Anklagezustand versetzt. Aber der Prozeß zog sich in die Länge und der Angeklagte wurde gegen Kaution in Freiheit gesetzt. Der junge Deiz erklärte, er habe sich sein Verbrechen lange überlegt. "Ich wollte Wineland tödten, ohne Furcht oder Reue zu empfinden, weil es mich empörte, den Mörder meines Vaters frei in den Straßen promeniren zu sehen."

(Verkohltter Wald.) Während der letzten heftigen Stürme im Kanal wusch sich die See durch eine hohe und harte, nahezu vier Meter dicke Sandbank unweit St. Malo (Bretagne), wodurch ein Theil eines alten Waldes, der sich bereits in Kohle zu verwandeln begann, bloßgelegt wurde. Dieser Wald bedeckte zum Beginn des jetzigen Zeitalters einen ausgedehnten Küstenstrich, aber mit dem Sinken des Bodens versank er allmählig in den Triebfand. In der Mitte des Waldes stand einst der Berg St. Michael. Um Mitte des zehnten Jahrhunderts war der Wald gänzlich verschwunden und nur gelegentlich, wie jetzt, bei sehr niederem Wasserstande nach großen Stürmen, kommen Ueberbleibsel desselben zum Vorschein.

(Bei'm Löfchen.) Bei dem jüngst im russischen Gesandtschafts-Hotel in Bukarest ausgebrochenen Brande haben sich die Kompiers sehr stark im Löfchen — ihres Durstes erwiesen. Sie drangen nämlich in die Kellerräume des Hotels ein, fanden dort die Weine und den Champagner des Herrn Gesandten,

zu überzeugen, daß die Königin wirklich das schönste Weib sei, beschloß er, ihm den Anblick ihrer unverhüllten Reize zu gewähren. Das ging ganz leicht, weil Gyges, der ein Götterliebhaber war, einmal einen unsichtbar machenden Ring gefunden hatte und so unbemerkt das Schlafgemach der Königin betreten konnte. Die Wirkung, die der eitle Gemahl beabsichtigte, trat ein, aber sie war stärker, als er gewollt und beabsichtigt hatte: Gyges entbrannte in heißer Liebe für das Weib des Freundes. . . . Der Ausdruck Ihres Gesichts sagt mir, daß Sie die Nutzenwendung dieser tollen Geschichte von selbst gefunden. Freilich sind Sie nicht von dem Schicksale bedroht, welches Randaules erlitt, den die beleidigte Königin ermorden ließ. Nicht Ihrem Leben, sondern Ihrer Ehre droht Gefahr, wenn es Ihnen gelingen sollte, Stätten in Ihr Haus zu ziehen. Das Leid, welches Julianne dem jungen Künstler zugefügt, hält diesen noch fern. Die Wunden, die sie seinem Herzen geschlagen, dürften kaum vernarbt sein. Damit sie nicht von Neuem zu bluten anfangen, meidet er ihre Nähe. Unglückliche Liebe thut furchtbar wehe", seufzte das alte Mädchen. "Es ist ein Leid, das ich meinen schlimmsten Feinde nicht wünschen möchte. Und der arme Stätten mußte den bitteren Kelch, den ihm Juliannens schöne Hände gereicht, bis auf die Reize leeren."

"Wie wissen Sie . . . was wissen Sie . . . ?" stotterte der arme Bankier, dessen rothes Gesicht sich noch tiefer gefärbt hatte.

"Alles", antwortete kurz das Fräulein. Die dünnen Lippen fest aufeinandergepreßt, schwieg sie eine Weile und fuhr dann im herbem Tone fort: "War ich doch Zeuge bei dem schönsten Spiel, das Kousine Julianne mit dem Ärmsten trieb."

"Wann? . . . Wo?" fragte der geängstigte Mann mit erstikter Stimme.

"In Venedig, während der italienischen Reise, die wir beiden Mädchen mit meiner seligen Mutter machten."

Meyers athmete erleichtert auf und Fräulein Betty fuhr fort: "Ich kann heute nicht begreifen, wie meine Mutter eine so augenfällige Koketterie dulden konnte. Wiederholt bat ich sie, Stätten die Augen zu öffnen, ihm zu sagen, daß sie mit ihm nur spiele. Sie aber meinte, es sei eine undankbare Rolle, Jemand vor einer geliebten Person zu warnen, Man zöge sich dadurch nur den Haß des Gewarnten zu und fände überdies in den seltensten Fällen Glauben. Wer in sich nicht die Kraft habe, dem Feuer zu entfliehen, das nicht wohllich zu erwärmen, sondern zu verzehren droht, dem werde sie auch durch weise Rathschläge nicht verlieden. Auch habe sich Stätten die Flügel schwer verbrannt, und so käme eine Warnung zu spät. Wer treue Liebe übersieht und an eine Kokette sein Herz verliere, verdiene eine grausame Lehre. So dachte meine selige Mutter. Freilich, er hätte es so gut haben können, der verblendete Stätten! Das Mädchen welches ihn liebte, war reich und nicht ohne Reize", setzte Fräulein

Betty hinzu, indem sie einen Blick in den ihr gegenüber hängenden Spiegel warf. "Aber Juliannens klassische Schönheit erschien ihm verlockender. Ob meine Kousine je wärmeres Interesse für den Künstler gehegt, vermochte ich nie zu entdecken. Ich weiß nur, daß er sie wie ein Wahnsinniger liebte, daß der letzte Brief, den er ihr schrieb, sie auf's tiefste erschütterte. Es gibt unter den Frauen ganz eigenthümliche Wesen. Treues, tiefes Lieben, Flehen um Erhörung und Klagen lassen sie ungerührt, nur wilde Heftigkeit und herrisches Auftreten macht bei ihnen Eindruck, der nicht selten ein bleibender ist. Die Strafpredigt, welche der Künstler Juliannens hielt, als sie ihm mitgetheilt, daß sie sich mit dem Bankier Meyers verlobt habe, prägte sich tief in ihr Gedächtniß ein. Ich müßte mich sehr irren, wenn Julianne in der Folge nicht öfter an den Betrogenen dachte, als ihr lieb war. Bieten Sie ihr nicht die Gelegenheit, als Frau wieder gut zu machen, was sie als Mädchen verschuldet. Stätten bleibt noch einige Monate in der Residenz. Sehen Sie zu, daß der Groll, den er gegen Juliannens noch hegt, nicht vergehe."

Sie schwieg. Der alte Herr wollte aufbrausen, aber er fand keine Worte. Ganz still verließ er das Fräulein und trat noch in derselben Woche mit seiner jungen Frau eine längere Vergnügungsreise an. C. d. N.

leerten vierzig Bouteillen von letzterem und betranken sich in ganz entseztlicher Weise, so daß sie zu den Völscharbeiten unfähig waren. Man sieht, die Russifizierung Rumäniens ist Herrn Sitrowo zum Theile bereits gelungen.

(Orkan.) Ein beispiellos heftiger Orkan suchte Samstag Nachts Dacca in Bengalen heim. Eine Menge Häuser wurden zerstört, vierzig Personen getödtet und über fünfhundert verletzt.

(Eine Menschenjagd.) An einem der letzten Tage im März ging, wie der „Budweiser Bote“ berichtet, der fürstliche Förster Herr Franz Czernay in Krumau im sogenannten Schloßreviere auf die „Neu“ und spürte eine Fischeiter in der Moldau auf, und zwar an jener Stelle, welche um die schwer ersteigbaren Felsenpartien der Gemeinde Práznitz führt. Der Förster kreierte die Felsenpartien ein und gewährte dabei plötzlich in der Höhlung eines der lebensgefährlichsten Felsenhänge vis-à-vis der Ortschaft Měhlhiedl (Rhoika) ein männliches Individuum. Er sah aus der Höhlung Rauch aufsteigen, schlich sich bis auf etwa 40 Schritte an und erkannte nun in dem Einsiedler den aus dem Kerker in Budweis entsprungenen, schon längst steckbrieflich verfolgten Johann Trypes, der sich eben gemüthlich in seiner Räuberhöhle ein Fleischmahl zubereitete. Geräuschlos zog sich daraufhin Förster Czernay zurück, eilte nach Krumau und erstattete die Anzeige, worauf sogleich mehrere bewaffnete Sicherheitsorgane und etwa 20 mit Knüppeln bewaffnete Bauern und Knechte, sowie ein von einem bissigen Ganghunde begleiteter handfester Fleischhauer zur Verfolgung sich aufmachten. Der mit Revolver und Stilet bewaffnete Verbrecher wurde eingekreist und aus seiner Höhle herausgetrieben. Der Flüchtling retirirte nun stromaufwärts. Da er hiebei auf den Förster Czernay stieß, wendete er sich stromabwärts und traf auf die dort postirten Sicherheitsorgane. Als ihm von diesen ein lautes Halt zugerufen wurde, sprang der Verbrecher in das Hochwasser der Moldau, mitten unter das Treibeis bei acht Grad Kälte, worauf ihm von dem Verfolger acht Schüsse nachgefeuert wurden. Mittlerweile sah man den Verbrecher kämpfend mit den Wellen und dem Eisstoße, dem jenseitigen Ufer zuarbeiten, was er auch glücklich erreichte. Nach diesem Bade humpelte der Verbrecher langsam und hinkend weiter. Wegen des Hochwassers und der inzwischen eingetretenen Nacht mußte vorläufig jede weitere Verfolgung aufgegeben werden. Die Höhle, in welcher der Verbrecher bisher gehaust, befindet sich in einem senkrechten, lebensgefährlichen und förmlich schauererregenden Felsenriße.

(Nur praktisch!) Ein eben abgestiegener Passagier eines Pester Hotels ersten Ranges läßt einen Dienstmann herbeirufen. Der Eckensteher nimmt die Visitenkarte des Fremden und dessen Auftrag entgegen: „Lieber Mann, gehen Sie rasch zu dem Herrn Direktor A. und sagen Sie, ich lasse ihn recht sehr bitten, mir jedenfalls noch am Vormittag das Vergnügen zu machen. Ich habe eine dringende Angelegenheit mit ihm zu besprechen, kann aber selbst nicht abkommen. Bitte, gehen Sie gleich, da haben Sie einen Gulden für den Weg.“ Der „Hordar“ läuft, springt, fliegt aus dem Zimmer, über die Treppe seines Weges, und wie der „E. L.“ erzählt, kaum vergeht eine Stunde da tritt der herbeigebotene Mühlendirektor schon bei dem Hotelpassagier ein, der im Stillen den stinken Dienstmann bis in's vierte Glied segnet. „Das ist schön, mein bester Freund, daß Du so rasch da bist.“ — „O“, lautet der Gegenwillkomm, „wie kommt' ich auch anders, bei so dringend gestellter Bitte. Zwar aufrichtig gesagt, ich dachte an einen Aufseher, denn ich konnte mit dem besten Willen nicht Deine Stimme erkennen.“ — „Meine Stimme? Wie so meine Stimme?“ — „O, glaube mir, ich erkenne sonst jede Stimme von Bekannten. Aber heute schienst Du mir Deinen schönen Bariton ganz eingebüßt zu haben, wie wohl ich mich jetzt wieder von dem erfreulichen Gegentheil überzeugen.“ — „Lieber Freund, willst Du Dich nicht deutlicher erklären? Was zum Teufel willst Du denn von meiner Stimme? Ich hab' Dir doch nur einen Dienstmann mit einer Karte geschickt.“ — „Dienstmann? Karte? Du rieffst mich doch per Telephon.“ — „Telephon — . . . aah! Du verfluchter Kerl von einem Hordar! Aber warte, den Mann wollen wir uns ausleihen; dort steht er drüben an der Ecke.“ Der Hordar wird zitiert: „Sie unverschämter Mensch, lassen sich von mir einen Gulden bezahlen und entledigen sich ihres Auftrages auf aller kürzestem Wege, gleich unten in der Portiersloge beim Telephon. Das hätte ich ja selber thun und meinen Gulden ersparen können.“ — „Freilich hätten Sie das thun können, gnädiger Herr“, erwidert ohne jede Gemüthserschütterung der Dienstmann, „aber gemacht ist gemacht,

wenn Sie erlauben und der Witz wird Ihnen doch einen Gulden werth sein!?!“

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 10. April wird den Frauenortsgruppen in Bergreichenstein und Theresienstadt, den Ortsgruppen in Döbling und Telnitz für erträgnisreiche Veranstaltungen, dem Deutschen Schulvereine in London für eine neuerliche Spende, dem allgemeinen deutschen Schulverein in Berlin und dessen Ortsgruppe in Freiberg (Sachsen) für den Schulen in Pawlow und Köschel zugewendete Spenden, sowie der Ortsgruppe St. Blasien (Baden) für Uebersendung einer namhaften Bauunterstützung für Obergras (Krain) der Dank ausgesprochen. Ausschußmitglied Dr. Schindler berichtet über den glänzenden Verlauf des Ortsgruppentages in Znaim. Die Zuwendung einer Schulbauunterstützung für Lužerna wird berathen, die Rechnung über Adaptierungsarbeiten in Lieben theilweise erledigt und der Ankauf eines Grundes für den Schulbau in Rohosna beschlossen. Ferner wird die Schulbauangelegenheit in Prorub in Berathung gezogen, eine Erhöhung des Subventionsbeitrages für den Kindergarten in Mähr. Weiskirchen bewilligt und die Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Schulen in Laibach und Könniginhof zur Kenntniß genommen. Schließlich gelangt die Schulbauangelegenheit in Sauerbrunn zur Berathung und wird eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinstanzen in Pilsen, Pöckendorf, Laibach, Freiberg und Pribram erledigt.

(Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.) Mit Rücksicht darauf, daß die diesjährige Hauptversammlung in Brünn am Pfingstmontag, 21. Mai, früher fällt, als in den Vorjahren, werden alle Ortsgruppen, welche bisher ihre Jahresversammlungen noch nicht abgehalten oder die Anmeldung ihrer Vertreter noch nicht vollzogen haben, aufgefordert, dies ehestens zu thun, damit die Zusendung der Vertreter- und Theilnehmerkarten und der übrigen Drucksorten rechtzeitig erfolgen und auch in Brünn genügende Quartiere bereit gehalten werden können. Die Festordnung enthält am 20. Mai Abends eine Festvorstellung im elektrisch beleuchteten Theater, mit darauf folgendem Begrüßungsabend im Augartensaale, am 21. Mai: um halb 9 Uhr Hauptversammlung im städtischen Redoutensaale, 3 Uhr Volksfest im Schreibwalde, Abends Festkommers in der Turnhalle; am 22. Mai Ausflug in die mährische Schweiz, nach Blanskö und zum Maroha.

Mus Stadt und Land.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche Versammlung findet Dienstag den 17. d. um 8 Uhr Abend im Kasino statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag des Herrn Prof. Robert Spiller „Das deutsche Liebeslied“. 2. Berichte der verschiedenen Verdeutschungs-Ausschüsse. 3. Vorschlag des Vorstandes, betreffend eines auf der diesjährigen Hauptversammlung vom Zweigvereine zu stellenden Antrages. Hierauf gesellige Unterhaltung. Gäste sind willkommen.

(Schulverein für Deutsche.) Bekanntlich beschloß die Ortsgruppe Marburg und Umgebung des Schulvereins für Deutsche gelegentlich ihrer konstituierenden Versammlung jeden Monat eine gesellige Zusammenkunft abzuhalten. Der erste derartige Geselligkeitsabend findet nun Samstag den 21. d. im Salon der alten Bierquelle statt. Gäste sind willkommen!

(Der Verein zur Unterstützung armer Schul Kinder) hält am 18. d. M. seine Jahresversammlung ab. Bei diesem Anlasse wird auch in aller Stille die Feier des fünfzehnjährigen Bestandes dieses ebenso anspruchslos-wie segensreich wirkenden Vereines stattfinden.

(Militärkonzert.) Heute Abend findet in den unteren Kasinokalitäten ein Konzert der hiesigen Regimentskapelle mit nachstehendem Programm statt: Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace. „El Turia“, Walzer von Granado. „Auf dem Fichtenkogel“, Lied für Posthorn von Rud. Wagner. „Brautschau“, Polka française von Johann Strauß. Fantasia für Violine aus der Oper „Der Troubadour“ von Alard. „Allegorie“, Polka mazur von Komzak. Potpourri aus der Oper „Der Hofnarr“ von Adolf Müller (arrangirt von J. F. Wagner). Ballet aus der Oper „Ernani“ von Verdi. „Schwamm drüber“, Galopp von E. Millöcker. „Dorner“, Marsch von E. M. Ziehrer.

(Gehilfen-Versammlung) der Genossenschaft der Anstreicher, Lackierer, Maler, Bildhauer und Vergolder. In dieser am 7. d. stattgefundenen

Versammlung wurden die Herren Ludw. Sabukoschek, Alois Janauschek, Josef Kemner sen., Josef Heller und Anton Buch in das Comité zur Ausarbeitung der Statuten gewählt.

(Platzmusik.) Heute zwischen halb 12 und halb 1 Uhr konzertirt — günstiges Wetter vorausgesetzt — die Kapelle des 47. Infanterie-Regimentes am Hauptplatze.

(Starker Marktbesuch.) Der gestrige Wochenmarkt war ganz besonders stark besucht. Namentlich wurden Kartoffeln in riesiger Menge aufgebracht. Die mit denselben beladenen Wagen standen weit in die Schmieder- und Urbanigasse hinein.

(Landwirthschaftliche Regionalausstellung in Fürstfeld.) Am 20. September d. J. wird in Fürstfeld eine landwirthschaftliche Regionalausstellung in Verbindung mit einer Gewerbeausstellung eröffnet werden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung, welche bis 24. September d. J. dauern soll, werden bis 1. August d. J. entgegengenommen.

(Bevölkerungszuwachs von Graz.) Die Landeshauptstadt zählte im Jahre 1810 nur 31.844 Einwohner; diese Zahl hob sich in den nächsten zehn Jahren nur wenig, nämlich auf 36.012 Bewohner, ein weiteres Decennium brachte nur eine unbedeutende Vermehrung auf 38.178 Seelen, und selbst im Jahre 1840 hatte Graz noch nicht die Hälfte der gegenwärtigen Einwohner, nämlich nur 46.873; dann aber vermehrte sich die Einwohnerzahl rascher, man zählte 1854 schon 56.220, im Jahre 1869 gar schon 81.119 und seither nahm es einen solchen Aufschwung, daß die Zahl 100.000 bereits überschritten ist.

(Um Auskunft wird ersucht.) Vor zwanzig Jahren übersiedelte ein ehemaliger Lederermeister in Matschach namens Josef Hofina mit seinem Sohne Karl nach Marburg. Letzterer dürfte hier in einer Ledererei beschäftigt worden sein. Dieser Sohn, dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, wird nun zum Zwecke seiner Vermögensentfertigung von der Sicherheitsbehörde gesucht. Mittheilungen über den eventuellen Aufenthalt des Gedachten wären daher der Behörde sehr erwünscht.

(Die entlehnten Schlüssel.) Eine Geschichte, die sich in den letzten Tagen ereignete, giebt viel zu lachen. Da sie ohnedies die Kunde durch die Stadt machte, so stehen wir nicht an, sie wieder zu erzählen, zumal durch sie möglicher Weise die bekannnten Schritte vom Wege vermieden werden können. Ein junger Herr entlehnte sich von einem Freunde die Schlüssel zu dessen Haus- und Zimmerthür. Er wollte nämlich in der Wohnung des letzteren mit seiner Liebsten eine vertrauliche Unterredung über wichtige Angelegenheiten abhalten; damit solches die klatschhafte Nachbarschaft nicht übel deute, wählte er die Abendstunden. Ausgerüstet mit den Himmelschlüsseln baute er überglücklich seine Lustschlöffer. Doch der Teufel, anstatt solche liebesinnige Bauten zu fördern, sagte quod non. Ein dritter Freund, der unter dem Siegel der Verschwiegenheit von diesem Leihgeschäfte Kenntniß erhalten hatte, nahm die entlehnten Schlüssel unvermerkt aus der Rocktasche des Seladons und unterschob ihm zwei andere. Der Abend kam, und „leil“, wie aus himmlischen Höhen, die Stunde des Glückes erscheint“, nahte ein liebendes Pärchen der Pforte der Glückseligkeit. Aber, welche unangenehme Ueberraschung. Die Schlüssel wollten nicht passen, das Sesam öffnete sich nicht. So behutsam auch die Doffnungsversuche gemacht wurden, so blieben sie doch nicht ohne Geräusch, und wie ein Engel mit flammenden Schwerte, stand plötzlich der Petrus des Hauses, der Hausmeister, vor dem Pärchen. Als dieser der ganz zerknirscht Dastehenden ansichtig wurde, hielt er dieselben für Wohnungseinschleicher. Es bedurfte daher ganz besonderer Zu- und Ueberredung, daß der Zerberus nicht die Polizeiwache holte. Beschämt und entgeistert entfernte sich das Pärchen. Die Geschichte wäre nun insoweit gut abgelaufen, allein der Schlüsselverleiher, dem der undankbare Freund das Mißgeschick verschwiegen, konnte, als er die Sperrapparate zurückerhalten hatte, gleichfalls nicht in seine Wohnung. Er verwünschte alle Verliebten und suchte für die Nacht anderwärts ein Unterkommen. Am nächsten Tage kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem Schlüsselentlehner. Doch jeder der Beiden glaubte von dem anderen dupirt worden zu sein. Am Mittag des folgenden Tages erst kam die Aufklärung. Als nämlich der „Zimmervermieter ohne Erfolg“ in seinem Restaurant das Mittagessen einnahm, erhielt er von der Kellnerin ein hübsch adressirtes Kowert, in dem sich die vermißten Schlüssel befanden. Froh, dieselben wieder zu haben und durch sie in sein Heim gelangen zu können, eilte er zu

seinem Freunde. Beide schüttelten und schütteln wahrscheinlich noch immer, — falls sie nicht diese Zeilen lesen, die Köpfe über das für sie unaufgelöste Räthsel. Die Moral der Geschichte möge sich Jeder selbst machen. Wir glauben, daß sie kaum eine befißt.

(„Ob er wohl kommen wird.“) Der 41ger, welcher nach Behauptung unserer Lotterieschwester, welche die einschlägige Literatur und Statistik im kleinen Finger haben, seit nahezu vier Jahren in der Grazer Ziehung nicht erscheinen wollte, wurde in den letzten Tagen hier mit besonders namhaften Einsätzen bedacht. Eine Lotterieschwester, der schon lange Alles, was versehrlich, entwand, schnitt ihrer Tochter die Haarflechten ab, um in den Besitz des erforderlichen Kleingeldes zu gelangen und auf ihren Favoriten, den 41er zu wetten. Mögen die Perrücke oder die Zöpfe, zu welchen die Flechten verarbeitet werden, nicht so ersichtlich falsch als die Hoffnungen der Mutter sein, die einen Gewinn mit den Haaren der Tochter herbeiziehen will.

(Oeffentliche Gewaltthätigkeit.) Wie wir seinerzeit berichteten, schlich sich am 15. Februar Nachts der beschäftigungslose Schuhmacher Martin Scheinig in die Privatwohnung eines Hauses der Kärntnerstraße, woselbst er eine unsittliche That beging. Der herbeigerufenen Wache widersetzte sich der Genannte in so gewaltthätiger Weise, daß er nur mit Hilfe eines zweiten Wachmannes und einer Zivilperson abgeführt werden konnte. Bei der hierüber am 11. d. vor dem Cillier Kreisgerichte durchgeführten Verhandlung, zu welcher die beiden hiesigen Wachmänner als Zeugen vorgerufen worden waren, wurde Martin Scheinig zu einer achtmonatlichen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

(Konkurse.) Im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes sind im abgelaufenen Jahre im Ganzen 172 Konkurse mit einer inventirten Vermögenssumme von 639,514 fl. eröffnet worden. Darunter waren ordentliche Konkurse im Gerichtssprengel Graz 65 mit 62,921 fl., Cilli 24 mit 55,217 fl., Leoben 20 mit 37,877 fl., Klagenfurt 39 mit 25,054 fl., Laibach 4 mit 57,962 fl.; kaufmännische Konkurse in Graz 8 mit 78,867 fl., Cilli 4 mit 15,223 fl., Leoben 3 mit 126,394 fl. und Klagenfurt 4 mit 179,889 fl.

(Maul- und Klauenseuche.) Wie der „Grazer Morgenpost“ aus Wegelsdorf gemeldet wird, ist in der Brauerei Reininghaus am Steinfeld die Maul- und Klauenseuche unter den Kindern ausgebrochen. Der Bezirksthierarzt hat bereits am 9. d. M. an Ort und Stelle bei 28 Stücken (3 Ochsen, 25 Kühen) das Vorhandensein dieser Krankheit konstatiert und die nöthigen Maßregeln verfügt.

(Unbefugte Sammler.) Es treiben sich in Untersteiermark fünf chaldäische Priester, welche von dem türkischen Consulate in Patras ausgestellte Reisepässe besitzen, bettelnd herum und geben an, für eine Kirche in Jerusalem, beziehungsweise St. Josef in Bethlehem und für unglückliche Chaldäer im Auftrage des Metropolitens von Bethlehem milde Gaben zu sammeln, sind jedoch mit keiner behördlichen Sammlungsbewilligung versehen, daher die politischen und Polizeibehörden auf das Treiben dieser Leute aufmerksam gemacht werden.

Cilli. (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der ersten Woche der am 16. d. beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhandlung: am 16. April: Vorsitzender Hofrath Heinricher: Georg Zorin, räuberischer Ueberfall; Johann Slobotzknik, Veruntreuung; am 17.: Vorsitzender L. G. Dr. Gallé: Johann Anschel und Franz Cernestl, Todtschlag; Michael Iszlaker, Giftmord; am 18.: Vorsitzender L. G. R. Kattel: Maria Doberschek, Kindesmord; Martin Forger (Preßklage delegirt vom Landesgerichte Trieste); am 19.: Vorsitzender L. G. R. Levizhnik: Anton Koren und Maria Bracko, Kreditpapier-Verfälschung; am 21.: Vorsitzender L. G. R. Dr. Gallé: Johann Lach, Johann Cusch, Franz Arnusch, sämmtliche wegen Diebstahls.

Cilli. (Selbstmord.) Am 13. d. früh 5 Uhr wurde am Thore des Hauses, in welchem sich die Kanzlei des Advokaten Dr. Langer befindet, die Leiche des achtzehnjährigen Apothekerpraktikanten Leopold Koscher, Sohn des Hotelbesizers Raimund Koscher, gefunden. Der unglückliche Jüngling hatte sich bereits um Mitternacht mit Strichnium vergiftet.

Mann. (Mordverdacht.) Mitte März fuhr der Kaminsfegermeister Numel aus Agram mit der Besitzerstochter Josefa Predanitsch Abends

zum Besuche zweier Kinder der letzteren auf der Ranner Fähre über die Save nach Munkendorf. Bevor das Trajekt das rechte Sannufer erreichte, fiel Numel in das Wasser und verschwand spurlos in den Wellen. Man glaubte bisher allgemein, derselbe sei durch eigenes Verschulden verunglückt. Nunmehr aber wurde der Verdacht rege, Josefa Predanitsch habe Numel in der Finsterniß in den Fluß gestoßen. Die Genannte befand sich nämlich im Besitze einer Lebensversicherungs-Polizze des Verunglückten und suchte möglichst bald in den Besitz der versicherten Summe von 1000 fl. zu gelangen. Josefa Predanitsch befindet sich daher bei dem Bezirksgerichte Mann in Haft.

Volkswirthschaftliches.

(Ein Gulden=Staatsnoten erster Emission.) Das Reichs-Finanzministerium bringt in Erinnerung, daß die Umwechslung der Staatsnoten zu 1 fl. öst. Währg. mit dem Datum „7. Juli 1866“ nur mehr bis 30. Juni d. J. über förmliche an das k. k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche erwirkt werden kann. Nach der gedachten Zeit findet keine weitere Einlösung oder Umwechslung dieser einberufenen Staatsnoten mehr statt.

(Ausichten der Weingartenbesizer.) Aus Wurnberg bei Pettau wird geschrieben: Dieser Winter hat den Weinbauern mannigfachen Schaden zugefügt. Bekanntlich haben im vorigen Jahre bei uns die Reben vom Hagel und von der Peronospora gelitten, weshalb sie der großen Kälte nicht widerstandsfähig waren und die meisten zu Grunde gingen. Sie sind schwarz, morsch, viele wieder gegen die Nordseite, wo sie vom Hagel geschlagen waren, dürr, auf der Gegenseite aber grün. An Nebenstöcken, welche, wie ich im vergangenen Jahre berichtete, vom Sturme umgeworfen worden sind und dann vom Hagel total zusammengeschlagen wurden, konnte man weder auf Zapfen schneiden, und noch weniger Fruchttruthen stehen lassen. Es ist nur noch möglich, daß aus dem alten Holze Triebe kommen, die aber im ersten Jahre meist unfruchtbar sind. Aus eben den angeführten Gründen konnte heuer in solchen Weingärten kein Bergruben vorgenommen werden, welche Arbeit bei den bäuerlichen Weingartenbesizern die fast allgemein angewendete Vermehrungsart der Weinstöcke ist. Ein weiterer Nachtheil, den der lange Winter den Weingartenbesizern gebracht hat, ist der, daß die Arbeiten im Weingarten zurückgeblieben sind. Zur Zeit, zu welcher in anderen Jahren allgemein zur Hau geschritten wurde, mußte heuer erst mit dem Nebenschnitt begonnen werden. Die hiesige Bevölkerung betreibt Wein- und Ackerbau, die Arbeiten im Weingärten und am Felde fallen in dieselbe Zeit; der Bauer bestellt jedoch zuerst seinen Acker, welcher ihm Brod giebt, dann schreitet er zu den Weingartenarbeiten. Bei den großen Weingartenbesizern tritt deshalb Mangel an Arbeitskräften ein, die Arbeit geht langsam vor sich, während die Vegetation vorwärts schreitet. Der Arbeitslohn ist aber auch ein niedriger, denn um 30 kr. ohne Kost den ganzen Tag zu arbeiten, ist wohl schlimm. Würde ein Tagelöhner durch 300 Tage jährlich arbeiten, so würde er 90 fl. verdienen. Mit 90 fl. per Jahr aber leben zu können, ist wohl schwer. Aber die armen Leute sind auch froh, wenn sie nur etwas verdienen können. Der strenge Winter zwang die Hasen, sich Nahrung zu suchen, wo sie zu finden war, und so haben sie in einigen Weinbergen unseres Bezirkes durch das Abfressen der Nebenaugen viel Schaden angerichtet. Wie sollte aber der Weingartenbesizer den Weingarten „ortsüblich“ gegen Hasenfraß schützen? Ein altes Sprichwort sagt jedoch: Wenn die Hasen schneiden, ist ein gutes Weinjahr zu erwarten.

(Einfuhr von Wein nach Frankreich.) Das Handelsministerium hat die Aufmerksamkeit der Handelskammern auf ein Zirkular der französischen General-Zolldirektion über die mit April laufenden Jahres ins Leben getretene Zollbehandlung der Weine bei der Einfuhr nach Frankreich, wonach nur Naturweine, d. i. Gährungsprodukte frischer Trauben, nach dem Weintarife zu behandeln sind, alle übrigen, Kompositionen (Treberweine, Korinthenweine, Weine mit Zusatz von Wasser und Alkohol oder mit Alkohol allein versetzt, sowie eigentliche Kunstweine) dem Alkoholtarife unterliegen, mit dem Bemerkten gelenkt, daß die betreffenden Interessenten auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen wären, damit Anstände bei der Einfuhr von Wein nach Frankreich vermieden würden.

Briefkasten der Schriftleitung.

F. J. in M. Nein!
R. S. in M. Würde besorgt.
H. J. Graz Der unter dem Pseudonym Hermann Wächter in Friedenau-Berlin erschienene Wiener Roman „Schmuck“ hat nach unserer Vermuthung ein gewesenes Redaktionsmitglied eines in Graz erschienenen Blattes zum Verfasser. Doch ist dies, wie gesagt, nur eine Vermuthung.
A. Sch. in M. Berührt uns fast noch weniger als Sie.
B. I. Gedichte prinzipiell nicht.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Tantalos=Qualen. Unter dieser Bezeichnung versteht man die größten Schmerzen und Pein, welchen ein Sterblicher unterworfen werden kann. Indessen verursacht ein chronisches Nierenleiden umbedingt die schrecklichsten Qualen, welche der Mensch eine Zeit lang erdulden kann. Beängstigendes Gefühl, Athembeschwerden, Magenleiden, marternde Kopfschmerzen und Fieber, große Schmerzen in den Harnorganen, stechendes Reißen im Rücken, sind einige der Leiden, welchen ein Nierenkranker unterworfen ist. Sehr Viele begehen hier nun leider den großen Irrthum, einzelne Krankheits-Erscheinungen zu behandeln, anstatt die Grundursache, das ist der leidende Zustand der Nieren. Hier ist Warner's Safe Cure das zuverlässigste Mittel. Dies bezeugt auch Herr W. Kalkhate in Oppendorf bei Wehden und schreibt: „Ich benachrichtige Sie hiermit, daß zwei Flaschen Ihrer Warner's Safe Cure und Ihre Safe Pills mich von meiner schrecklichen Nierenkrankheit vollständig geheilt haben, und erfreue ich mich jetzt ausgezeichnete Gesundheit.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken.
Preis fl. 2.80. Depôt: W. König in Marburg.
General-Depôt: Einhorn-Apothek (M. Fanta) in Prag (Böhmen). (1750)

Eingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Eingefendet.

Mit den, mir von Hrn. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) übersandten Mitteln zur Beseitigung meines langwierigen Magenleidens bin ich in Folge der äußerst guten Wirkung sehr zufrieden, denn ich fühle mich nach der kurzen Zeit soweit wieder gesund, daß ich mein Tagewerk wieder verrichten kann. Die Anschwellung des Magens ist vergangen, habe mehr Appetit, regelmäßige Stuhlentleerung, kann viel besser schlafen etc. Ich kann in Folge dessen diese einfache aber bewährte Cur allen Verdauungsleidenden bestens empfehlen und rathe denselben, sich vor Beginn derselben die belehrende Schrift „**Magen-Darm-tarrh**“ gegen vorherige Einsendung von 10 kr. von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein)** kommen zu lassen. **Anton Scheufler.** Schönau bei Schluckenau (Böhmen) 8./9. 1884.

† P. A. X.

Herrn **Dr. Carl Altmann,** Wien, VII., Mariahilferstraße 80.

Gestatten Sie uns, Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Ihr Exhalations-Apparat sich bei einem unserer Patres, der an Lungenschwindsucht litt, in ganz überraschender Weise bewährte. Vergebens suchte der Kranke im mildern Klima Italiens Heilung. Gleich nach seiner Rückkehr stellte sich das Blutspien und alle übrigen Symptome seiner früheren Krankheit wieder ein. Von Deutschland aus auf Ihren Exhalations-Apparat aufmerksam gemacht, gebrauchte ihn unser Pater so erfolgreich, daß in kürzester Zeit der Husten sich legte, die Stimme sich klärte und täglich sichtbarer die alte Lebenskraft wiederkehrte.

Wir haben es darum als Pflicht der Dankbarkeit erachtet, dieses so herrliche Heilmittel durch eine der hervorragendsten Zeitungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und wir werden die verdiente Propaganda, die wir zur Förderung Ihres köstlichen Mittels unternommen, nach Kräften und Gelegenheit fortsetzen. (393)

Benedictiner-Abtei Maredsous in Belgien.
P. Thomas Elsässer. O. S. Z.

☛ Siehe Inserat „Lungenleiden“.

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Verstorbene in Marburg.

Am 6. April: Stampfl Amalia, Hausbesitzerstättin, 79 Jahre, Herrngasse, Lungenödem; am 7. April: Pungartnik Jakob, Armeninstitutsbeihilfer, 84 Jahre, Pfarrhofgasse, Lungenemphysem; Schmierer Johann, k. k. Gymnasialprofessorsohn, 17 Tage, Kaiserstraße, Fraisen; am 8. April: Lorenz Anton, gew. Bahnschmied, 81 Jahre, alte Colonie, Gangrana senilis; Zanut Mathilde, Tagelöhnerin, 2 1/2 Jahre, Rärntnerstraße, Fraisen; am 10. April: Schmid Amalia, Näherin, 18 Jahre, Rärntnerstraße, Puerperalfieber; am 11. April: Lienhardt Franz, Stubenmädchensohn, 10 Wochen, Lendgasse, Fraisen; Weber Josef, Dienstmagdsohn, 1 Monat, Mellingerstraße, Darmkatarrh; am 12. April: Karnitschnig Johann, Fleischermeister, 42 Jahre, Vitringhofgasse, Magenentartung; am 13. April: Hermann Franz Josef, Panoramabesitzer, 8 Tage, Bürgerstraße, Fraisen; am 14. April: Tschertnitz Maria, Bahnhammerwärtersfrau, 65 Jahre, Rärntnerstraße, Lungenentzündung.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Weizner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 14. April 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 40	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 40	Schmeer	"	— 48
Gerste	"	4 30	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 30	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 30	Käse, steier.	"	— 10
Pirje	"	5 —	Eier	1 Stück	— 2
Haiden	"	4 30	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erdäpfel	"	1 90	Kalbsteif	"	— 53
Hijolen	Kilogr.	— 12	Schweinfleisch	"	— 52
Linjen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirsebrei	Liter	— 10	Glaskerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 32
Reis	"	— 28	Brantwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 38	Weineffig	"	— 20
Bweifschten	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Knwiel	"	— 10	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 60	Holz, hart geschw.	R. Met.	2 90
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 30
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 80
Suppengrünes	"	— 18	" ungeschw.	"	3 10
Mundmehl	"	— 17	Holzlohlen, hart	Hektol.	— 60
Semmelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 10	Steintohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	— 1	Heu	"	2 50
Schweinschmalz	"	— 70	Stroh, Lager-	"	2 30
Speck, frisch	"	— 52	Stroh, Streu-	"	1 80

608)

Servus SPECII!
 Wo gehst Du heute hin?
 Zum „rothen Igel“ auf Bock-Bier und Spanferkel!
 Saperlot, da geh' i mit!



BUCHENHOLZ.

32zöllig, zu verkaufen: vormal's Schönwetter in Pöhruck bei Langenthal. (563)

Ein schön möbliertes Zimmer
 vom 1. Mai ab zu vermieten: Sofienplatz 3, I. Stock. (600)

Ein hübsch möbliertes Zimmer
 mit separatem Eingang, billig zu vergeben: Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (598)

Kartoffel-Verkauf.

Bei der [601] Herrschaftsverwaltung Thurnisch Post Pottau (Steiermark)

sind schöne, große, ausgesuchte Speise-Kartoffeln zum Preise von fl. 2.— per 100 Kilo zu verkaufen.

Schöne Wohnung,

im Graf Meran'schen Hause, Tegetthoffstraße 15, II. Stock, mit sechs Zimmern sammt Zugehör, vom 1. Juli 1888 an zu vermieten.

Besichtigung der Wohnung täglich nur von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. (599)

Nähere Auskunft beim Hausmeister daselbst und brieflich bei der Graf Meran'schen Verwaltung in Feistritz bei Lembach. S. Schigert.

Ein hübsch möbliertes Zimmer

zu beziehen: Burggasse 38, I. Stock, 2. Thür.

Eine Wohnung,

mit zwei Zimmer, Küche zc. sogleich zu vermieten: Mellingerstraße 8. (585)

Ein unmöbliertes Zimmer

(gassenseitig, groß) sogleich zu vermieten: Rärntnerstraße 12, I. Stock. (577)

Möbliertes Zimmer

hoffseitig, ebenerdig, zu vermieten: Burggasse Nr. 5. (603)

Halbgedeckter Wagen,

sehr bequem, vierstgig, billig zu verkaufen; ebenso drei schöne Oleanderbäume. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (609)

Eine Partie gebogener (596)

Gartensessel

billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geübte Kleidermacherinnen

werden gegen gute Bezahlung aufgenommen in der Tegetthoffstraße 9. (606)

Ein Haus,

stockhoch, in der innern Stadt, preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen: Schwarzgasse 4. (538)

Wohnungs-Gesuch.

Eine kinderlose, aus zwei Personen bestehende stabile Partei sucht mit 1. Mai in der innern Stadt eine hübsche Wohnung aus 1 oder 2 Zimmern und Küche bestehend. Anmeldungen übernimmt die Verwaltung des Blattes.

Waschmaschine,

fast neu, sammt Schutzkasten, billig zu verkaufen bei L. Kralik in Marburg.

Orts- und Reise-Lexikon

von Oesterreich-Ungarn, bearbeitet von Jos. Edl. v. Kandler u. Leop. Siller.

Orts- und Reise-Lexikon enthält sämtliche Ortschaften von Oesterreich-Ungarn und deren Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- u. Telegrafstationen, mit Bezeichnung der Eisenbahn- u. Dampfschiff Unternehmungen, daher ein unentbehrliches Hand- u. Nachschlagebuch für Jedermann.

Orts- und Reise-Lexikon nach den heutigen Verkehrsverhältnissen bearbeitet, ist von hoher Wichtigkeit für das k. k. Militär und Militär-Beamte, da in diesem die genaue Lage eines jeden Ortes Oesterreich-Ungarns angegeben ist. — Ferner für Post-, Eisenbahn- und Telegraf-Beamte von Bedeutung.

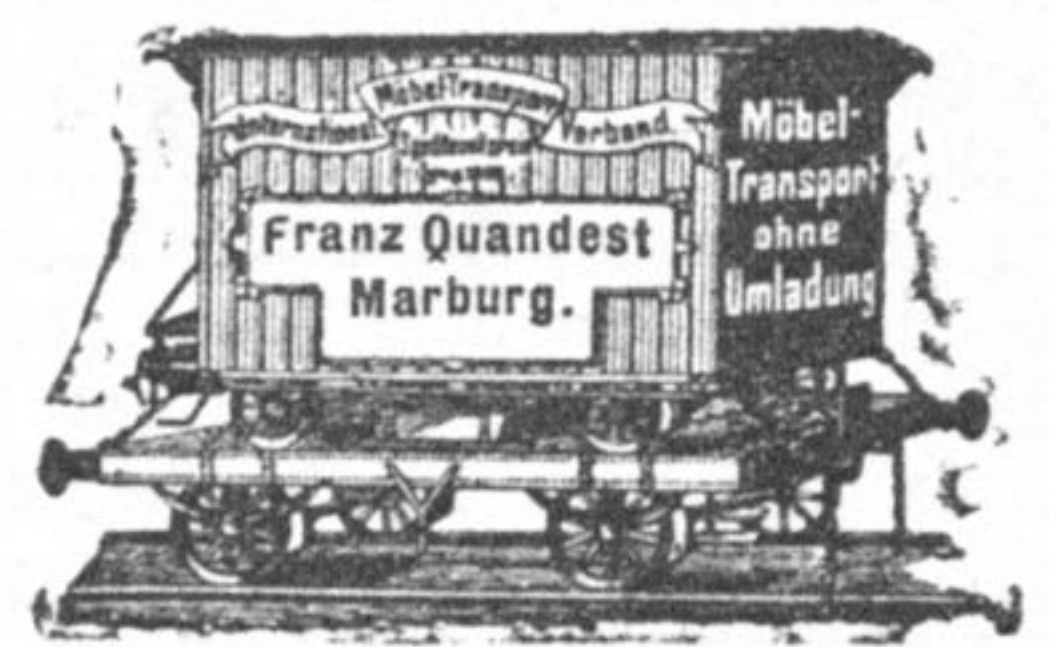
Orts- und Reise-Lexikon hat einen besonderen Werth für jeden Advokaten, Notar, Gerichts-Beamten etc., da bei jeder Ortschaft die politische u. gerichtliche Eintheilung angegeben, sowie für jeden Gutsverwalter, Fabrikanten, Kaufmann, Reisenden, Im- und Exporteur etc. dadurch, weil darin bei jedem Orte die Post Eisenbahn, resp. die nächste Post- u. Eisenbahn Station angeführt erscheint.

Orts- und Reise-Lexikon

erscheint in 30 Heften à 30 kr. oder Subscriptionspreis für das vollständige Werk ö. W. fl. 7.— und kann durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verleger: Leopold Siller, Wien, I., Grünangergasse 1 bezogen werden.

Ein Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, ist vom 1. Mai ab in der Herrngasse zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. (607)



(1809)

FRANZ QUANDEST

Marburg, Mellingerstrasse 19

Möbel-Transport

und Uebersiedlungen mit Patent-Möbelwagen

für Stadt, Bahn oder Strasse, vom Zimmer ins Zimmer.

Möbel-Einlagerung.

Speditions-Geschäft.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	97,872.236.55
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	"	18,678.393.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	"	191,108.220.84
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	58,038.225.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	"	1,510,786.529.58

stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (101)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung!

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Er schöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäter-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäter-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäter-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Entzündungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäter-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 fr.

Eigenthümer des „Schäter-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ **A. J. White, Limited** London 35 Faringdan Road E. C.
 Haupt-Depôt und Central-Versandt **Joh. Nep. Harna**, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen. (1609)

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Mein Sohn litt durch zwei Jahre an Gastralgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkrämpfen, sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehrten. Ich versuchte an ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung aber war nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magen-Essenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Fläschchen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. — Angesichts eines derartigen Erfolges kann ich Ihre Essenz auf das Wärmste anempfehlen allen Jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden; und ermächtige Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen. TRIEST 1887.



Dr. Leon Levi.

P. H. Rosenger's
Ausgewählte Werke.
 Mit 600 Illustrationen
 von
A. Greil u. A. Schmidhammer.
 In genau 75 Lieferungen zum wohlfeilsten Preise von **30 Kreuzer.**
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

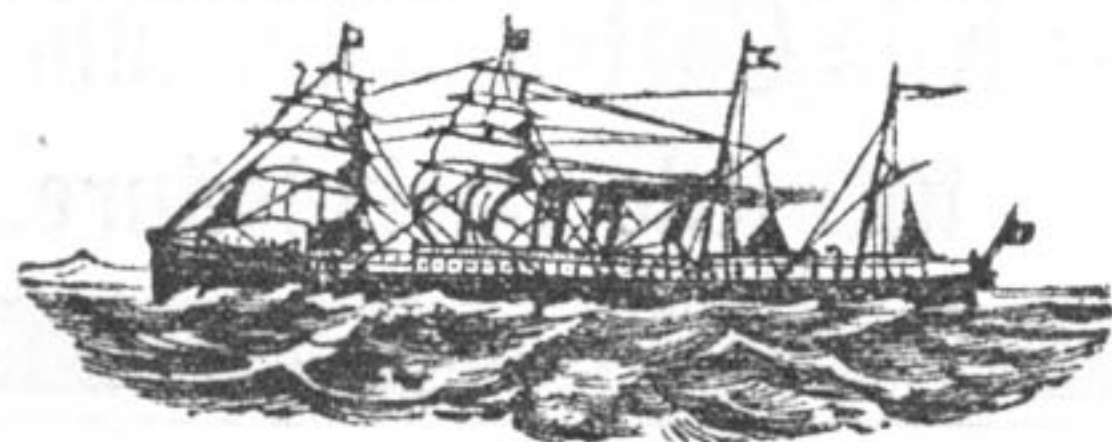
Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erzieht Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beige druckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Verleger **keinerlei Kosten.**

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Ritzesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Vorräthig à Stück 25 und 45 kr. bei **Eduard Raufschcr**, Droguerie, Burggasse 8. (344)



Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
 Auskunft ertheilt bereitwilligst:
 die concessionirte Repräsentanz in Wien, **IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich** oder:
Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Cilli, Josef Strasser in Innsbruck.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst (250 ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883.
 Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Co. in Budapest.**

Aelteste Maschinen-Handlung und beste mechanische Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte in **MARBURG** bei **Mathias Prosch,** Herrengasse 23. (117)
 Auch werden alle Reparaturen und Nachfüllungen beider Haus- und Zimmer-Telegraphen schnellstens gemacht sowie neue Installirungen in jeder Größe von Haus- und Zimmer-Telegraphen und **Telephon-Anlagen** zu staunend billigen Preisen mit dreijähriger Garantie.

Neueste SOMMER-STOFFE

echte Schafwolle
 versendet per Nachnahme zu billigt festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage von **J. W. SIEGEL** in **BRUNN.**

Die Herren Schneidermeister, welche meine Musterkarte noch nicht besitzen und ihren Kundkreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Correspondenzkarte vertrauensvoll an mich wenden. Selbe erhalten meine neueste Musterkarte gratis und franko. (543)

CAFFEE

15 fr. per Kilo billiger.
 Vorzügliche reine Schweinfette (Hausfette) 70 fr. per Kilo.
 Frisches Kürbisöl, 85 kr. per Liter.
 Feinstes Nizza Aixeröl, 78 fr. per Liter.
 Echten Görzer Wein-Essig, 15 fr. per Liter.
 Ferner garantirt keimfähigen Gebirgs-Kleesamen, 50 fr. per Kilo, offerirt **Joh. Cv. Schager, Marburg, Herrengasse.** (592)

C. Bros

➔ Hauptplatz Nr. 18, neben der k. k. Haupt-Tabaktrafik ➔
empfehl

alle Sorten Wasch-Artikel & Parfumerien.

Getrocknete

Waschkernseife,

marmorirte und braune

Kaltwasserseife

per Kilo 16, 20, 24 und 28 kr.

Cocosnuss-, Glycerin-

und

Kernfettseifen(neutral)

per Kilo 40, 60 und 80 kr.

SCHMIERSEIFE (weiss)

parfumirt per Kilo 20 kr.

H. Kiehlhauser's
Toilettseifen u. Parfumerien

als

Veilchen, Moschus, Speik,
Mandel, Windsor, Glycerin,
Sand- u. Fleckseifen.

EXTRAITS:

in Gerüchen, als:

Steirischen Alpenblüthen, Kohlröschen,
Auricula, Orchidea, Cyklamen u. Speik
in Flacon von 1 fl. aufwärts.

Veilchen, Ylang, Maiglöckchen, Reseda,
Moosrosen, Jockey-Club, Ess-Bouquet etc.
in Flacon von 10 kr. aufwärts, so auch
nach Gewicht.

**Apollo-, Milly-, Stearin-,
Tafel- und Kirchenkerzen.**

HOHLKERZEN

(conisch) für jeden Leuchter passend.

Reis- und Weizenstärke,

crystall. und calcinirte Soda,

WASCHPULVER.

Borax u. Stärkeglanz

Waschblau und Lauge.

Allein-Verkauf von best anerkannten **SAGORER WEISSKALK** ganze, halbe und viertel Waggon, so auch von 100 Kilo aufwärts ab Magazin.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



**Auf Raten
Claviere**

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in
Wien, VII., Burggasse 71.

KLEINSCHUSTER'S

Obst- & Rosengarten

Marburg, Gartengasse 13

offerirt hiermit

Obstbäume,

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als: Äpfel, Birnen,
Kirschen, Weicheln (riesengroße Specialität), Aprikosen,
Pflirsche (anfangs Juli reifend).

ROSEN, (288)

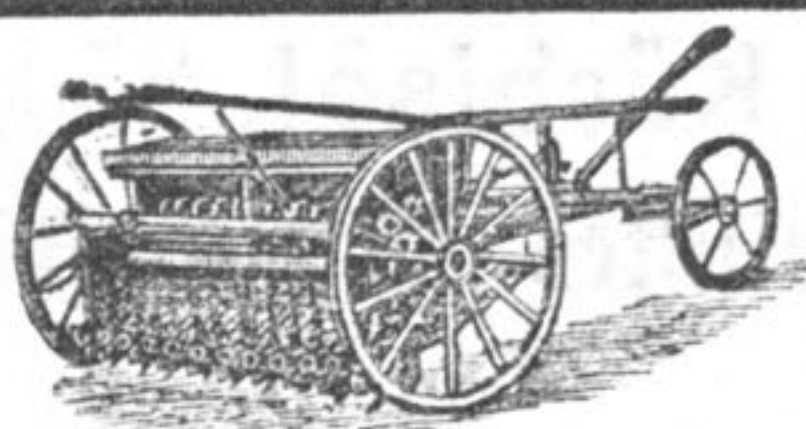
hoch und nieder, über 500 Sorten, Freilandzucht.

Erdbeerpflanzen,

anerkannt beste und größte Sorten.

Erdbohrer,

zur Baumdüngung unerlässlich.



(186)

Drillmaschinen

besten u. dauerhaftesten Art

liefern unter mehrjähriger Garantie.

Umrath & Comp.,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik

PRAG-BUBNA.

Cataloge auf Verlangen gratis.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Abonnementseinladung auf

die meist verbreitete deutsche Wochenschrift:

Das Echo

(Stimmen aus allen Parteien.)

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Echo bringt allwöchentlich in unterhaltender Form
Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaft-
lichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutsch-
land und im Auslande abspielen.

Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die
interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

Das Echo widmet außerdem dem Leben der hohen
Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

Das Echo bringt in jeder Nummer ein bis zwei ab-
geschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder be-
währter, zeitgenössischer Schriftsteller.

Das Echo bringt informierende Notizen, Kritiken und
Besprechungen aus den bedeutendsten Erscheinungen des inter-
nationalen Büchermarktes.

Das Echo betrachtet es insbesondere als
seine Aufgabe, dem Leben und Erbeiden der
Deutschen im Auslande die liebevollste Auf-
merksamkeit zuzuwenden.

Das Echo will sich in jedem guten deutschen Hause ein-
bürgern, deshalb ist auch sein Abonnementpreis ein niedriger:
Vierteljährlich 3 Mark durch Post oder Buchhandel — in
Österreich-Ungarn bei gleichem Bezug 2 Gulden einschl.
Stempel. — Anzeigen im Echo 40 Pf. die Zeile.

Probennummern versendet unentgeltlich und frei

J. S. Schorer,

Verlag des Echo, Berlin S.W.

Gulden 100—200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt, nach Vereinbarung,
können Personen jeden Standes verdienen, welche
sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetz-
lich gestatteten Prämienanlehens-Losen befassen
wollen. — Offerte an Max Lustig, Bank-
geschäft in Budapest. (362)

Sodbrennen

Schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blut-
andrang, Kopfschmerz, Schwindel beheben
Lippmann's Karlsbader Brause-
pulver. Erhältlich in Schachteln à 60 kr.
und 2 fl. in den Apotheken von J. Bancalari
in Marburg; in Graz, Radkersburg zc.
1808

Fahrkarten und Connossemente

der Red Star-Line in Antwerpen

nach

A M E R I K A (284)

bei der conc. Repräsentanz in

Wien, IV., Weyringergasse 17.

Der Friede in Europa

ist vorausichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Lieferungen für das Ausland eingestellt, wodurch sich die größte und renommierteste Herrenkleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte 2300 complete, elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fix und (423

fertige Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe um den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiten fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, u. z.: eine moderne, fertige Hose, ein dazu passendes Gilet, ein elegant gearbeiteter Rock, Alles laut nebenstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.



I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 5.—
II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Bräunern Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 7.50
III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichenberger Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 9.50
Herren-Überzieher aus feinen glatten oder melirten Luchstoffen, in jeder beliebigen Farbe, eleganter gearbeitet, mit feinem Futter ausge- stattet,	fl. 8.50 fl. 12.— bis fl. 15.—

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller **Knaben-Anzüge und Überzieher** für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3—7 Jahren kostet bloß fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.—.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7—14 Jahren kostet bloß fl. 4.—, fl. 6.— bis fl. 8.—.

Ein Überzieher, fl. 6.50
elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen fl. 8.50
in jeder Größe für Knaben von 6—14 Jahren fl. 10.—

Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Hoslänge, Brustumfang und Wermellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. Bestellungen werden gegen Postnachnahme erledigt durch **General-Depot fertiger Männerkleider, FRIEBT, WIEN, V., Zur ungar. Krone Nr. 18/31.**



Man achte gefl. auf nebenstehende Schutzmarke, um Täuschungen hintanzuhalten!

Erfrischende ozonreiche Waldluft im Zimmer

nur durch Apotheker Ghillany's

Waldbouquet.

Von den ersten medicin. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!

Apotheker Ghillany's „Waldbouquet“ ist der kräftigste Coniferen-Extract, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern nützlich. — Als Badezusatz von wohltätigster Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser, Ghillany's Waldbouquet ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen u. seines erfrischenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Taschentuch-Parfum besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 kr. Haupt-Depot und Erzeugung:

G. Wettendorfer,
Wien-Hernals, Veronikagasse Nr. 32.

Dies „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungs- und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen. Ich selbst benütze dieses Mittel schon lauge in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken.

Chem. Dr. Prof. Richard Godeffroy,
Vorstand des chemischen Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien.

Depots in Marburg: Jos. Martinz, Herrengasse; Ed. Raufcher, Drog. — In Gitsi: C. Kupferschmidt, Apoth. — In Graz: Franz Kutschka, „zum Rebus“; Fr. Plentl's Söhne, V. Zetinig. (1748)

Gasthaus-Verpachtung.

Für ein größeres, gut situirtes Gasthaus wird ein solider Pächter oder verrecknender Wirth gesucht durch **J. Radlitz's Vermittlungs-Bureau** in Marburg. 579

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 45 in Melling, mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Garten, Brunnen und zwei Ställe ist zu verkaufen. (539)

Schöne Wohnungen,

drei- und vierzimmrig, im Eckhause der Kaiserstraße (Neubau) bis 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft in der Kanzlei des Baumeisters **A. Tschernitschek.** 569

FRANZ FRANGESCH

(575)

Eisen- und Specerei-Geschäft

empfiehlt zur Bauzeit:

Roman- & Portland-Cement, Bahnschienen, beliebige Länge,

TRAVERSEN, gewalzt und genietet,

Stuccaturmatten,

Carbolineum, zum Anstrich für Holzbauten,

Gartenzäune, Fußböden, Brückengeländer etc.

100 Kilo 18 fl.

DIE BUCHDRUCKEREI

von

Ed. Janschik' Nfgr. (L. Kralik)

in

MARBURG

liefert

PLACATE

in beliebiger Größe und Papierfarbe

bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung.

Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Steiermark. Südbahnhstation Pölschach.

Saison Mai-October

Comfortabler Aufenthalt. Prospect gratis d.d. Direction.

Durch ihr reichhaltiges Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt, angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen: bei den Herren Heinrich

Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav. Halbarth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman

Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU, sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Tempelquelle*Styriaquelle. Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz-Säuerlinge Trink- und Badecur-Kaltwassercur. Molkencur, etc. Haupt-Indication: Erkrankung der Verdauungs-Organ. Comfortabler Aufenthalt. Prospect gratis d.d. Direction.

Tempelquelle. an Kohlensäure auch vorzügliches aläetisches Getränk.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung loderer Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten

echten k. k. Hof-Zahnarzts

Dr. POPP's

Anatherin-Mundwasser

als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstansfüllen hoher Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martinz' Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Raufcher's Droguerie.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Kupfheim, Apotheke. — Ured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und G. Behrbalt, Apotheke. — W.-Feistritz: G. Petrides. Apotheke. — W.-Graz: G. Kordis, Apotheke. — Gonoibitz: J. Pospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.



20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renomirten Apotheken von Steiermark. (205)

BREMEN 876

in 9 Tagen mit Schnell-dampfern nach

Amerika.
Expedition nach

Australien

Nähere Auskunft: durch

F. Missler, 15

General-Schiffs-Expeditent.

WIEN, IV., Goldberg-Gasse

BREMEN, Bahnhofstrasse 30.

NEUSTEIN'S *WIZUOKORNE*
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEILELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veräusserten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oc. W.

Warnung! heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Eck der Pflanzen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Im Verlage von
 Ed. Janschik' Ngr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und daselbst zu haben:

Die
Winzer-Ordnung
 für
Steiermark.

Gesetz vom 2. Mai 1886.

Deutsche und slovenische Ausgabe in Oktavformat.

Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität nur für fl. 3.25
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff besserer Qualität für nur " 4.—
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feiner Qualität für nur " 6.—
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur " 7.80
 Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur " 9.80
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle für nur " 3.90
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein, für nur " 5.30
 Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst, für nur " 7.70
 Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completen Salon-Anzug gebend) für nur " 7.75
 Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur " 10.—
 Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammingarn oder Leinzeug, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur " 2.95
 Ein Stück Biquet-Gilet, modernste Dessins " 0.55

Wasserdichte Loden, Damenmäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,
 Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn, Mähren.
 Muster gratis und franco. (7)

Rundmachungen
 von Gemeinde- u. Sparcassa-Ämtern, Gutsverwaltungen u., sowie alle behördl. Anzeigen, Edicte, Freilbietungen, Aufrufe, Widerrufe, Verlassenschafts-Anzeigen werden auf Grund langjähriger Erfahrungen sachgemäß unter Garantie prompter Ausführung besorgt und liefert vorschriftsmässige Belegblätter

RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Expedition
 WIEN, I., Seilerstätte 2.

Apoth. Max Panta's
Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife heilt sicher und schnell Geschw. und Nasenröthe, entstellende Rötze der Haut, rheumatische Affectionen und Infiltrationen. Preis 75 kr.
 Gicht- und Rheumatismus-Seife, unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.
 Neapolitanische Seife gegen Parasiten u. Preis 90 kr.
 Theer-Seife gegen alle Hautkrankheiten empfohlen.
 Theer-Glycerin-Seife
 Theer-Schwefel-Seife
 Schwefel-Seife

Carbol-Seife, desinficirende Toilette-seife, verbietet alle ansteckenden Krankheiten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 kr.
 Benzol-Seife 40 kr.
 Baselin-Glycerin 25 " "
 Kräuter-Gierdatter 35 " "
 Gallen 35 " "
 Naphthol 50 " "
 Borax 35 " "
 Kampher 35 " "

Diese anerkannt wirksamen medic. Seifen sind vollkommen neutral und deshalb für den täglichen Gebrauch empfehlenswerth.

Zu haben bei Eduard Kauscher, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

Gesundheit
REICHTHUM.
 Dr. E. Weber's
Alpenkräuter-Thee,
 * blutreinigend.
 PREIS per Packet 30 kr.

Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! Echt zu haben:

In Marburg bei Apotheker Wenzel König. (1639)

Die beste Petroleum-Lampe
 ist die (1816)
Belgische Patent - Intensiv - Meteor - Lampe
 von LEMPEREUR & BERNARD.

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke. Jede Lampe ist am Boden mit nebiger Schutzmarke versehen.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Lichtstärke der Hänge-Lampen à 25, 45, 75 u. 125, der Stehlampe à 25 u. 45 Normalkerzen.

Eigenschaften der Lampe: Einfachste Construction, keine Reparatur, leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht in einem Stücke

Brennt mit heller weisser Flamme ohne Rauch und ohne Geruch. Explosion unmöglich.

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in Marburg.

Kundmachung.

(593)

Die 16. ordentliche Plenar-Versammlung der Credittheilnehmer der Marburger Escomptebank

findet

Mittwoch den 2. Mai 1888, Nachmittags 4 Uhr

in den

Localitäten der Marburger Escomptebank, Hauptplatz, Nr. 20 in Marburg statt.

wozu die P. T. Herren Theilnehmer höflichst eingeladen werden.

MARBURG, den 11. April 1888.

Der Ausschuss des Creditvereines der Marburger Escomptebank.

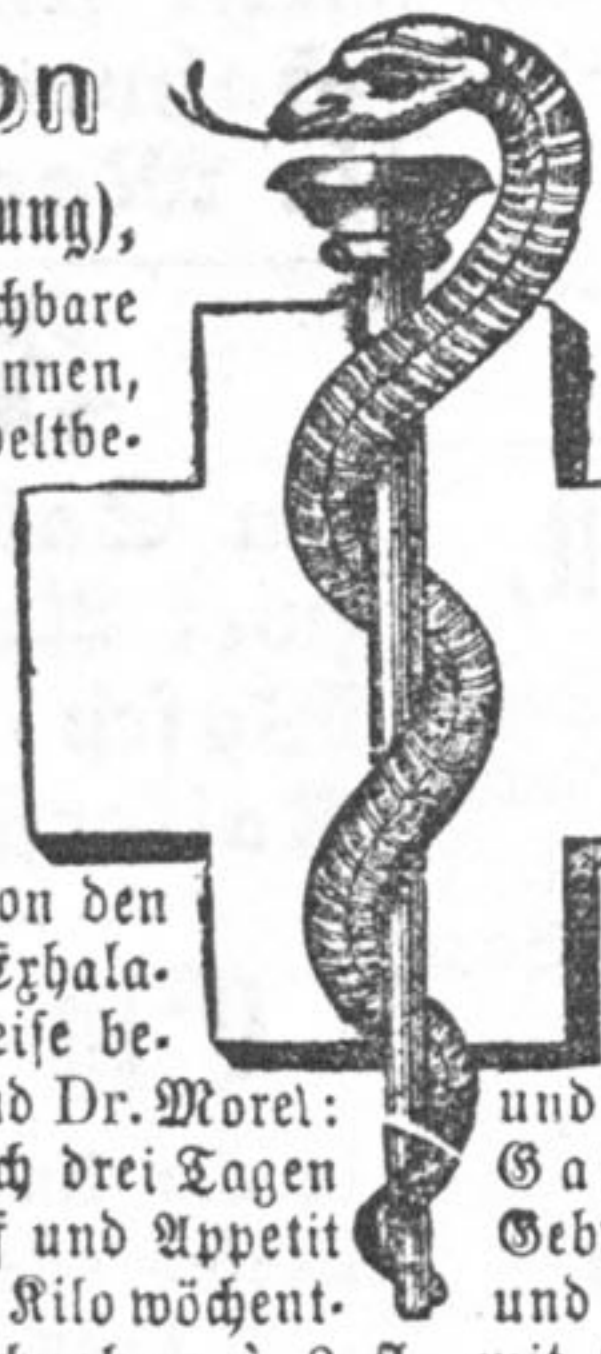
Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1887.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren über das Vereinsjahr 1887.
3. Wahl von drei Ausschussmitgliedern.
4. Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Ersatzmannes für das Vereinsjahr 1888.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, Schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentl. oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“



Athma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Athma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, enormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. W. Laughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den f. l. aussch. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

ZUR BAUSAISON.

Kufsteiner

(336)

Roman- & Portland-Cement.

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.

Stuccaturrohre sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge, Bannen- und Sparherd-Bestandtheile

empfehlen zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Zu vermieten:

ein nett möblirtes, gassenseitiges Zimmer: Zegetthoffstraße 16. (595)

Dank!

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meiner nun in Gott ruhenden Tochter (594)

AMALIA

sowie für die herzliche Theilnahme während der Krankheit derselben spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus.

Marburg, den 13. April 1888.

Amalia Schmidt, Mutter.

Inserate finden in „Kärnten“

die weiteste Verbreitung durch die vielgelesenen, wöchentlich zweimal erscheinenden

„Freien Stimmen“

Einschaltungen werden angenommen und billigt berechnet von der Verwaltung, Klagenfurt, Domgasse 17.

Speiseschalen

mit Nierenträger, fast neu, für 3 Personen, sowie ein zerlegbares Eisenbett mit Drahtnetz zu verkaufen: Bürgerstraße Nr. 46, Hochparterre, rechts. Sprechstunden: Nachmittags von 3-4 Uhr. (592)

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran

in Flaschen zu 50 kr. und auch nach Gewicht.

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des

Zahnfleisches: Dr. Heider's Zahnpulver

in Schachteln zu 30 kr.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 kr.

Ferner sehr empfehlenswerth:

Anatherin- u. Salicylmundwasser u.

Eau de Menthe

zu 40 kr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpulver, Schwaneypulver, weiß, rosa, gelb. Rühmlichst bekanntes Princeffenwasser von Renard Paris u. Glycerincreme von Rielhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wie Sommerprossen, Wimmerln, Hitzpocken u.

Mandelkleein von 20 bis 80 kr., statt Seife angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes Klettenwurzelöl. Dr. Hartungs Chinarindenöl. Feinste Chinapomade, Tiegel 1 fl. Canningpomade, Tiegel 40 kr. Brillantine, fest u. flüchtig, zum Glänzen und Erweichen der Härte.

Echtes Anisöl, um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelessenz verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarboden. 40 kr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppeneis, vertreibt die so lästigen Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend, pr. Flasche 50 kr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bartwachs in Glasiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare, macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder dunkel. Flacon 1 fl.

Rielhauser's Toiletteseifen in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische Extrakte für Taschentücher in den beliebtesten Gerüchen,

acht englische Essenzen von The Crown Parfumery Company Old Bailey,

als Herrenparfumes zu empfehlen:

Langwood, Jockey-Club, Opoponax,

als Damenparfumes: Crab apple, Cypre, Ylang-Ylang, acht englische Essenzen von Atkinson in London.

Flasche 1 fl. 20 kr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 kr. u. 1 fl.

Heilpflanzpulver, Sahel's für die Wäsche,

Ränderpapier u. Blumenrand.

Scht persisches Insektenpulver

vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphthalin gegen Mottenfrass

von 10 kr. bis 80 kr.

Thee, Rum, Numessenzen, Vanilleessenzen, Chemikalien, Drogen, chirurgische Verbandstoffe, reichhaltiges Lager von Gummiswaren, Inhalationsapparate zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie Marburg, Burggasse 8. (496)

Zu verkaufen:

Möbel, Wäsche, Damenkleider und Küchengeräthe zu billigem Preise: Mühlgasse 22, 1. Stock. (597)

Zwei schöne Zimmer

im 1. Stock, gassenseitig, sind sofort zu vermieten: Zegetthoffstraße 19. Anfrage in der Glashandlung des Franz Bernhard. (605)

Ausgezeichnetes

PUNTI GAMER SALON-BIER

à la Pilsner

gelangt jeden Sonn- und Feiertag bei Frau Therese Jurič, Gasthaus „zum Drausteg“, Kärntnervorstadt, per Liter 20 kr. in Anstich. In Flaschen bei Herrn Carl Fleischer verkäuflich. Ergebenst

WILHELM WENDEL.

Thomas Götz' Bierhalle.

Sonntag den 15. und Montag den 16. April 1888:

Gastspiel (584)

der
Wiener Sänger-Gesellschaft
Maier & Krischke.

Auftreten der Duettistinnen

Die Wiener Schwalben.

Stets neues abwechselndes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll

Johann Sauer, Restaurateur.

Wiener Delicatessen-Würste.

SCHINKEN,

nur von Frischlingen, daher geschmackvollst.

Schuffeln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz

in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-handlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.

Mittwoch den 18. April 1888:

Haupt-Versammlung

in der

Knabenschule II, Domplatz.

Beginn 8 Uhr.

Bei nicht genügender Anzahl von ausübenden Mitgliedern tagt die zweite Versammlung um halb 9 Uhr desselben Abends.

TAGESORDNUNG:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Freie Anträge.

591) Die Vereinsleitung.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 100 in der Kärntnerstraße, mit 8 Zimmern, ist zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer daselbst. (587)

Casino-Restaurations.

Sonntag den 15. April 1888

GROSSES

GONGERT

von der vollständigen

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Bed Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Für echte Getränke, gute Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Unter einem erlaube ich mir zu bemerken, daß ich von nun ab jeden Sonntag Pilsener-Bier aus dem bürgerlichen Brauhaus, sowie Goh'sches Märzen-Bier in Ausschank führen werde. — Außerdem ist stets Pilsener Flaschen-Bier aus dem gleichen Etablissement am Lager.

Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll (581)

Michael Endres, Restaurateur.

Weisse und Rothweine

verkauft und tauscht gegen Bau- und Schnittholz sammt oder ohne Gebinde zu mäßigen Preisen.

Waul Wandsl,

Wein-, Bau- und Schnittholzhandler
in Reszthely am Plattensee. (506)

Zwei schöne Wohnungen,

bestehend aus je 4 Zimmern, im I. und II. Stockwerke der Frau Baronin Gödel-Lannoy'schen Häuser Nr. 16 in der Kaiserstraße sind bis 1. Juni l. J. zu vergeben. Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters Andreas Tschernitschek. (556)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern sammt Küche, Mitte der Stadt, I. Stock, an eine ruhige Partei bis 1. Mai zu vergeben. Gesl. Anfrage an die Verwaltung des Blattes. (580)

Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Neufchateler, Roquefort, Eidamer, Parmesan, Fromage de Brie, Imperial und Liptauer-Käse

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitatenhandlung

S. Cernolatae, Herrengasse 32. (459)

Sehr schöne Wohnung,

mit 5 Zimmern, Zugehör, Balkon, zu vermieten: Tegetthoffstrae 37, I. Stock. — Daselbst ist auch Stallung und Heuboden zu haben. (544)

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich anzuzeigen, daß mein

Gasthaus in Zweinig

vom 8. April an wieder eröffnet ist.

Für gute Getränke und Küche ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

548) **Franz Martinek.**

Ein schön möbliertes Zimmer

sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (583)

Ein Bicycle,

noch gut erhalten, 52" hoch, billig zu verkaufen: Viktringhofgasse 13. (566)

Eine Wohnung,

freundlich und hübsch, I. Stock, mit vier Zimmern und Zugehör, vom 1. Mai an zu vermieten: Kaiserstraße Nr. 14. (500)

Zu verkaufen:

sehr schöne Langshan-Hühner und Hähnen bei **J. Pelikan, Lebzelter** in Marburg. (574)

Zu verkaufen:

ein Salontisch mit Saphateppich, zwei Armsessel, drei große Bilder, Wasch-Garnitur, alles fast neu: **Kaiserstraße 15.** (479)

Ein Garten mit Bauplatz

in der Nähe der Grazervorstadt-Mauth, zu verkaufen oder zu verpachten.

Auch ist ein grosser, zerlegbarer Kleiderkasten mit 3 Abtheilungen (verschliessbar) billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. (491)

Samenhandlung.

Zur angehenden Unbausaison empfehle ich meine vollkommen assortirten

Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Waldsamereien

zur gefälligen Abnahme. Auch halte ich stets ein großes Quantum **Feldgyp**s am Lager.

Ferner befindet sich bei mir der alleinige Verkauf für Marburg und Umgebung von

Carbolineum Avenarius

von Amstetten zu Fabrikspreisen. (467)

hochachtungsvoll

M. Berdajs, Samenhandlung.

GRABSTEINE

aus Bacherer Marmor

sowie alle Steinmegarbeiten für Bauten u. s. w. liefert in bester Ausführung und billigst

Joh. Horwath, Steinmeg-Geschäft,
KRANICHSFELD. (497)

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck

in 1/4, 1/2 und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitatenhandlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Bad Rohitsch-Sauerbrunn.

Für das hierortige Schwimm- und Vollbad ist die Stelle eines

Schwimmeisters

mit dem Monatslohn von fl. 25.—, freier Wohnung und Antheil am Schwimmunterrichts-Honorar, per 15. Mai d. J. anzutreten, erledigt.

Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Offerte einreichen bei der

Curanstalts-Direction Sauerbrunn,

Untersteiermark. (582)

Das vorzügliche

PUNTINGAMER BOCK-BIER

à la Münchner

gelangt jeden Sonn- und Feiertag bei Herrn **Georg Pichler** „zum rothen Igel“, Herrn **Carl Fleischer**, Mühlgasse und Café **Nordpol**, Franz Josefsstrae frisch in Austich. Ergebenst

553)

WILHELM WENDEL.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janisch's Nfg. (S. Krall) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.